Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 124 (2012)

Rubrik: Berichte der kantonalen Institutionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichte der kantonalen Institutionen

Bericht der Kantonsarchäologie 2011

Am 27. Juni 2011 hat die UNESCO 111 Fundstellen aus 6 Ländern (Deutschland, Italien, Frankreich, Slowenien, Österreich und der Schweiz) als «Prähistorische Pfahlbauten rund um die Alpen» in die Weltkulturerbeliste aufgenommen. In der Schweiz sind es 56 Fundstellen aus der Jungstein- und Bronzezeit (ca. 4300 bis 800 v. Chr.). Für den Kanton Aargau sind dies die beiden bronzezeitlichen Siedlungsstellen Seengen-Riesi und Beinwil-Ägelmoos (Abb. 1). Die Ernennung zum universalen Erbe der Menschheit ist eine grosse Herausforderung für die beteiligten Länder, denn die ausgewählten Pfahlbauten sind nicht sichtbar. Sie befinden sich unter Wasser, an See- und Flussufern, wo sie verschiedenen, zum Teil massiven, Gefahren ausgesetzt sind, zum Beispiel Verlandung, Erosion oder Baudruck. In erster Linie die günstigen Erhaltungsbedingungen, die auch organische Materialien wie Holz, Hirschgeweih, Knochen, Getreidekörner mehrere tausend Jahre praktisch unverändert überdauern liessen, machen die Bedeutung dieser Siedlungen aus.

Die Ausgrabungstätigkeit der Kantonsarchäologie war 2011 sehr intensiv. In Windisch konnte die Grossgrabung «Dorfzentrum» begonnen werden. Hier wurden zehn Pfeilerfundamente eines Aquädukts zutage gefördert. Auf der Fehlmannmatte wurde eine weitere Etappe ausgegraben, bei der sich der Verdacht erhärtete, dass es sich bei dieser riesigen Anlage nicht um das Forum von Vindonissa handeln dürfte, da Indizien wie Reste von einem Tempel oder einer Basilika fehlen. In Kaiseraugst «Auf der Wacht» konnte in Zusammenarbeit mit der Universität Basel die erste Etappe ausgegraben werden. Die Ausgrabungen im Badener Bäderquartier stellte die Kantonsarchäologie erneut vor grosse Herausforderungen, insbesondere technischer Art. Als sehr bedeutend für die Schweizer Forschung kann das Resultat einer Notgrabung am Burrihübel in Zeihen bezeichnet werden. Es wurden nämlich nicht nur Spuren einer mittelbronzezeitlichen Siedlung, sondern auch einer frühmittelalterlichen Siedlung (6./7. Jh. n. Chr.) gefunden, eines der wenigen bis heute bekannten frühmittelalterlichen Dörfer in der Schweiz. Ebenso aussergewöhnlich war die Entdeckung, die die Kantonsarchäologie in Künten machte. Hier wurden eine jungsteinzeitliche (um 3200 v. Chr.) und eine bronzezeitliche Siedlung entdeckt. Bei den jungsteinzeitlichen Überresten handelt es sich um einen Werkplatz, an dem alle Phasen im Prozess der Steinbeilherstellung nachgewiesen werden konnten. Ebenfalls eine grosse Überraschung war die Entdeckung einer römischen Bebauung in der Brugger Vorstadt. Beim Aushub für eine Terrassensiedlung wurden mehrphasige Siedlungsbefunde freigelegt.

Die Ruinen in Windisch, aber auch auf dem übrigen Kantonsgebiet, erforderten von der Kantonsarchäologie den Einsatz beträchtlicher Ressourcen. Die Forschungs-, Sanierungs- und Reinigungsarbeiten im wasserführenden Kanal Windisch–Hausen, einem eindrücklichen Bauwerk aus der Römerzeit, konnten 2011 intensiviert werden. Die Sanierung des Amphitheaters wurde mit einer feierlichen Einweihung im Mai abgeschlossen und die neusten archäologischen Erkenntnisse in einem Führer der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte publiziert. Bemerkenswert ist, dass es noch ungestörte archäologischen Schichten im Amphitheater gibt. Mithilfe der finanziellen Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds konnte die Teilauswertung der Ausgrabungen Spillmannwiese 2003–2006 weiterverfolgt werden; das Schwergewicht liegt auf der Auswertung der Steinbauphasen. Mit dem Erscheinen der Publikation der Ausgrabungen Windisch-Zentralgebäude (Begegnungszentrum) in der Monografienreihe der Gesellschaft Pro Vindonissa, für welche der Grosse Rat die Ausgrabungs- und Auswertungsgelder gesprochen hatte, ist ein weiterer Meilenstein zum Verständnis der ersten Lagerbefestigungen gesetzt worden. Auch ein erster Vorbericht zu den Ausgrabungen Windisch – Kabelwerke im Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa, der auch die weiteren Fragestellungen zu diesem Areal der zivilen Siedlung aufzeigt, ist 2011 erschienen. Mit der Online-Publikation des Historischen Lexikons der Schweiz kann sich der Leser über den Stand der Forschungen in Vindonissa informieren.

Das Vindonissa-Museum konnte im Januar die letzte Etappe der neuen Dauerausstellung, den Steingarten, in Betrieb nehmen. Zwei Wechselausstellungen wurden gezeigt und am elften Römertag konnten rund 3200 begeisterte Besucher und Besucherinnen empfangen werden. Im Herbst wurde die Neufundvitrine der Kantonsarchäologie neu bestückt und zeigt nun die wichtigsten Funde der Ausgrabungen in Meienberg sowie die wichtigsten Resultate der laufenden wissenschaftlichen Auswertung.

Begonnen wurde die Aufarbeitung der Sammlung, welche restauratorische sowie Inventarisierungspendenzen bereinigen soll. An verschiedene Museen wurden Funde ausgeliehen, unter anderem an das Musée Gallo-Romain in Lyon römische Objekte aus dem Bereich Medizin und für die Ausstellung «Gefährliche Pflaster» des Museums in Xanthen Funde, welche die Kriminalität im römischen Reich dokumentieren.

Zahlreichen Real-, Kantons- und Berufschülern und -schülerinnen ermöglichte die Kantonsarchäologie Praktika und Schnuppereinsätze. Zivildienstleistende zeichneten sich mit hervorragenden Arbeiten aus, unter anderem erstellte ein Oberstufenlehrer für das Vindonissa-Museum erstmals didaktische Unterlagen für die Oberstufe und ein Geometer Topografien von Erdwerken, beides Arbeiten, die sehr nützlich sind und die Kantonsarchäologie allein nicht leisten könnte.

Herausragende personelle Veränderung in der Kantonsarchäologie ist die Pensionierung von Franz B. Maier. Er hat die Kenntnisse der Fundstellenkarten des

Abb. 1: Beinweil am See. Unter Wasser hervorragend erhaltenes mehrere Meter langes Bauholz. Alle Fotos Kantonsarchäologie AG, wenn nicht anders erwähnt.

Kantons Aargau massiv verändert. Seinem Engagement für Vindonissa, insbesondere für den Erhalt der römischen Wasserleitung, verdankt die Kantonsarchäologie viel. Sein Nachfolger ist Christoph Reding, der zehn Jahre lang als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Mittelalterarchäologie vor allem die Burgen betreute.

Im Januar 2011 wurde das erneuerte archäologische Informationssystem ARIS II in Betrieb genommen. Die Rekatalogisierung der Bibliotheksbestände konnte im Berichtsjahr abgeschlossen werden. 561 neue Bücher wurden katalogisiert und neu in die Bibliothek aufgenommen, welche auch der Öffentlichkeit als Präsenzbibliothek zur Verfügung steht.

Archäologische Untersuchungen

Die Kantonsarchäologie führte 17 Ausgrabungen, 4 Sondierungen, 45 Baubegleitungen, 19 Bauuntersuchungen und etwa 41 Prospektionsmassnahmen sowie Augenscheine durch, ungefähr gleich viele wie im vergangenen Jahr. Der Schwerpunkt der archäologischen Feldarbeiten in Windisch lag 2011 einmal mehr im Bereich der Zivilsiedlung *(vicus* bzw. *canabae legionis)*, während im Areal des römischen Legionslagers derzeit glücklicherweise keine grossen Bauvorhaben mit entsprechendem Verlust der historischen Substanz zu verzeichnen sind. Neben zwei grossen Flächengrabungen mussten mehrere Notgrabungen, Baubegleitungen, Sondagen und Augenscheine vorgenommen werden. Früher übliche Winterpausen auf Baustellen, die bislang die Bereinigung und Aufarbeitung aktueller Grabungsdossiers ermöglichten, kommen heute kaum noch vor. 24 vergebene Grabungskürzel und fast 50 bearbeitete Baugesuche zeugen vom andauernden Bauboom. Ein Ende ist nicht abzusehen, ein wirksames Schutzkonzept für die letzten verbleibenden intakten Flächen von Vindonissa ist nicht vorhanden. Die seit 2009 laufende Grossgrabung auf der «Fehlmann-

matte» konnte 2011 zum Teil abgeschlossen werden. Im Innenhof des sogenannten «Forums» von Vindonissa, wurden annähernd 9000 m² ausgegraben und unter dem Kies des riesigen Steinbaus mehrere ältere Holzbauphasen dokumentiert. In den kommenden Jahren wird die Überbauung auf der «Fehlmannmatte» eine kontinuierliche archäologische Baubegleitung erfordern.

Unmittelbar östlich der «Fehlmannmatte», und von dieser durch die heutige Hauserstrasse getrennt, begannen wir im Juni 2011 mit einer weiteren Grossgrabung in der Zivilsiedlung unmittelbar südlich des Legionslagers. Ausgelöst durch den Neubau eines Wohn- und Geschäftszentrums mit Tiefgarage müssen knapp 3500 m² untersucht werden. Aufgrund älterer Grabungen hier erwartet, aber deswegen nicht minder spektakulär, war dabei die Freilegung mehrerer Einzelfundamente, die zu einer Pfeilerbrücke des römischen Aquädukts gehören (Abb. 2). Dieser *aquaeductus* – schon seit Jahrhunderten nicht mehr intakt – führte einstmals Wasser aus einer Entfernung von über 3 km zur Südwestecke des Legionslagers, wo er vermutlich in einem Wasserturm *(castellum divisorium)* endete. Ein mehr als 30 m langer Abschnitt dieser «toten» Wasserleitung wurde im Zuge einer Grossüberbauung in Hausen erfasst, wo er anschliessend der Baggerschaufel weichen musste (Abb. 3). Dank eines Sonderkredites konnten die dringend notwendige Bestandesaufnahme und daraus abgeleitete Sanierungsmassnahmen an der intakten römischen Wasserleitung in Angriff genommen werden. Die Öffnung der Kontrollschächte Nr. 2 und Nr. 4 im Dohlenzelg-Quartier ergab dabei die überraschende Erkenntnis, dass zumindest diese beiden Bauwerke nicht aus römischer Zeit, sondern vielmehr aus der Zeit des Klosters Königsfelden stammen (Abb. 4).

Baden, Bäderquartier: Die im Herbst 2010 begonnene Grabung «Bärengarten» konnte im März 2011 abgeschlossen werden. Die Untersuchungen erbrachten unter spärlichen Spuren einer zuvor unbekannten hochmittelalterlichen Bebauung eine anderthalb Meter mächtige römische Schichtabfolge mit Resten einfacher Fachwerk-

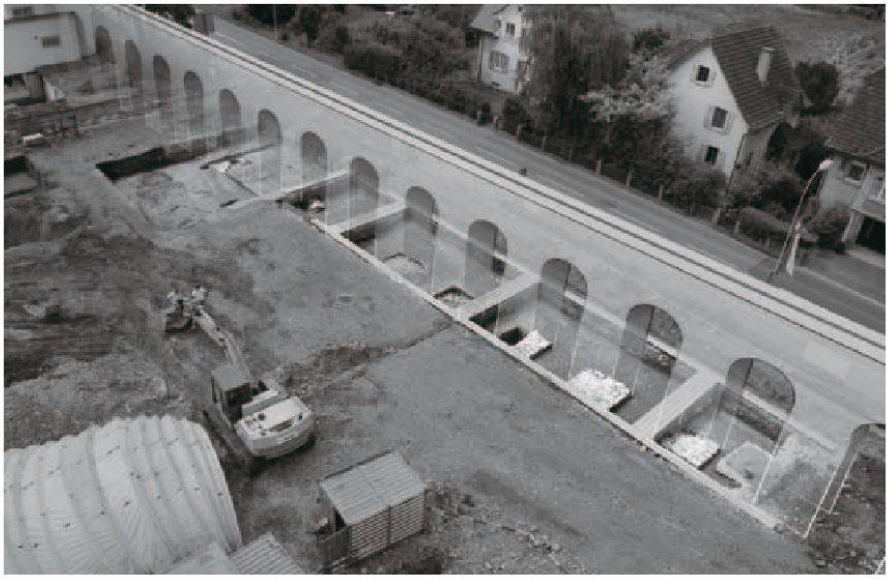


Abb. 2: Windisch AG, Grossgrabung «Dorfzentrum». Blick von Nordosten auf die Grabungsfläche entlang der Hauserstrasse. Die Fotomontage zeigt das mutmassliche Aussehen der römischen Aquäduktbrücke, deren Pfeilerfundamente bei der Grabung freigelegt wurden.

bauten. Die erhaltenen Befunde datieren ins 1. Jh. n. Chr. Die Bauten der jüngsten Phase, zu denen drei Mörtelmischwannen und eine Kalklöschgrube gehören, dienten wohl als Unterkünfte und Werkstätten für die beim Bau der Thermenanlagen beschäftigten Arbeiter oder Bautrupps. Ebenfalls abgeschlossen werden konnte die Grabung im Areal des einstigen Bädergasthofs «Hinterhof». Hier brachte die letzte Grabungsetappe neue Erkenntnisse zum bereits im Vorjahr freigelegten, mittelalterlichen Entwässerungsgraben sowie der Bebauung im zentralen Teil des einstigen

Abb. 3: Hausen AG, Stückmatt. Die «tote» römische Wasserleitung von Süden. Das weitgehend ungestörte Bauwerk verläuft hier nur wenige Dezimeter unter der heutigen Oberfläche.

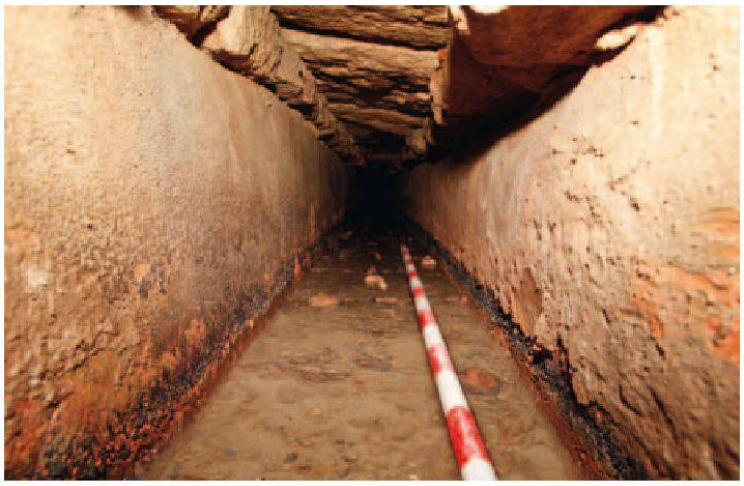


Abb 4: Windisch, Chapfstrasse/ Im Winkel. Blick in den Kanal der laufenden römischen Wasserleitung. Der Jalon liegt im fliessenden Wasser bei herbstlichem Niedrigwasserstand.

Abb. 5: Baden-Limmatknie. Rost aus Eichenbalken unter dem massiv gemauerten Eckrisaliten eines römischen Bads.

Bädergasthofs, wobei sich erneut die kleinräumige Verschachtelung von römischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Befunden zeigte.

Die Grabungen im Limmatknie liefen durch das ganze Berichtsjahr weiter und widmeten sich schwergewichtig den Ruinen der römischen Thermenanlagen (Abb. 5). Von besonderer Bedeutung sind hier neben der Aufdeckung dreier römischer Badebecken die Reste zweier massiver, aus Terrazzomörtel gegossenen Bodenplatten, auf welchen einst Gebäude mit beheizten Räumen errichtet waren. Neben den drei Grabungen erfolgten im Bäderquartier mehrere kleinere Massnahmen wie die Begleitung von Strassenaufbrüchen für den Werkleitungsbau in der Bäderstrasse oder die Reinigung von Thermalquellfassungen.

Baden, Römerstrasse 13: Die im Frühling vorgenommenen Abbrucharbeiten zur Umgestaltung des nördlichen Bereichs des Kurparks wurden von der Kantonsarchäologie begleitet und die entstandenen Erdprofile dokumentiert. Dadurch konnte die unklare archäologische Lage aus älteren Untersuchungen des sich hier erstreckenden römischen Vicus von Baden überprüft und ergänzt werden. Es konnten drei Besiedlungsphasen dokumentiert werden, welche in groben Zügen die für den Vicus Baden bereits bekannte Abfolge von Holz- und Steinbau erneut bestätigen. Im frühen beziehungsweise im mittleren 1. Jh. n. Chr. entstand eine nicht näher rekonstruierbare, hölzerne Bebauung. Sie wird nach einem Brand durch ein steinernes mehrräumiges Gebäude mit einem rückwärtigen Halbkeller ersetzt. Funde aus dessen Bauniveau bezeugen seine Errichtung spätestens im dritten Viertel des 1. Jh. n. Chr. Starke Bodensenkungen im ausgehenden 1. Jh. n. Chr. zwangen zu Ausbesserungsarbeiten. Die zweiphasigen steinernen Wohnstrukturen dürften spätestens im 2.–3. Jh. n. Chr. aufgegeben worden sein.

Beinwil am See, Ägelmoos: Im Rahmen der Voruntersuchungen zur Klärung geeigneter Schutzmassnahmen gegen die Erosion der prähistorischen Pfahlbau-

siedlung liess die Kantonsarchäologie Kernbohrungen durch die Unterwasserarchäologie der Stadt Zürich und eine geotechnische Untersuchung durch die Hochschule für Technik in Rapperswil durchführen. Ziel war es, die genaue Ausdehnung der Siedlung und ihre mehrphasige Belegung genauer zu erfassen. Es sollte auch festgestellt werden, ob der Seegrund den grösseren Lasten einer schützenden Kiesüberschüttung standhalten würde. Erfreulicherweise stellte sich dies als möglich heraus. Die Ausdehnung der Siedlung ist an drei Seiten genauer definiert worden. Lediglich im Uferbereich konnte sie wegen des Schilfgürtels nicht untersucht werden. Die für 2012 vorgesehenen Trockeneissondierungen werden diese Kenntnislücke schliessen. Die vermuteten drei Siedlungsphasen wurden bestätigt.

Frick, Gänsacker: Die baubegleitende Untersuchung der Erschliessung ermöglichte es, die durch ältere Untersuchungen angedeutete Ausdehnung des römischen Vicus von Frick zu überprüfen. Ergänzend dazu wurde eine geophysikalische Prospektion des durch die Grossüberbauung tangierten Areals durchgeführt. Die kombinierte Untersuchung erlaubte ein erstes Bild der Besiedlung dieses Areals zu entwerfen. Demnach ist mit einer Siedlungsfläche von etwa 2200 m^2 und mit einem Schichtenaufbau von 1 m Mächtigkeit zu rechnen. Bisher konnten zwei Besiedlungsphasen und eine Auflassungsphase belegt werden.

Herznach, Unterdorf: Die im Jahr 2010 begonnene Untersuchung in einer neuen frühmittelalterlichen sowie mittel- bis spätbronzezeitlichen Siedlungsstelle in einer Hinterhofparzelle des heutigen Siedlungskerns wurde 2011 abgeschlossen. Bei der Begleitung der Aushubarbeiten der Garagenzufahrt sind 26 vor allem frühmittelalterliche Pfostenstellungen freigelegt worden. Die geringe Grösse des untersuchten Bereiches ermöglicht jedoch im Gegensatz zum vorigen Jahr keine Rekonstruktion der freigelegten Strukturen.

Kaiseraugst: Im Berichtsjahr war die Kaiseraugster Equipe vorwiegend mit der Forschungs- und Lehrgrabung «Auf der Wacht» beschäftigt. Es konnte die erste Kampagne als Vorprojekt einer insgesamt vierjährigen Grossgrabung durchgeführt werden. Da es sich um die letzte grössere zusammenhängende, unbebaute Fläche der Nordwestunterstadt von Augusta Raurica handelt, konnten sich die Eigentümer (Einwohnergemeinde Kaiseraugst und Kanton Aargau) einigen, dieses Bodenarchiv möglichst zu schonen. So wird nur ein Teil der zukünftigen Mehrfamilienhäuser in den Boden eingreifen. Das sind ideale Voraussetzungen für die Durchführung einer Lehrgrabung in Zusammenarbeit mit der vom Kanton Aargau mitfinanzierten Vindonissa-Professur der Universität Basel. Es ist noch keine grosse zusammenhängende Fläche untersucht worden, aber wir konnten trotzdem schon einiges über die Siedlungsdynamik in diesem Handwerker- und Gewerbeviertel erfahren. Die ältesten Strukturen dürften aus der 1. Hälfte des 1. Jh. stammen, als ganz in der Nähe noch ein kleines Militärlager stand. Darauf lagen eine Strasse und die ersten Gebäude der Nordwestunterstadt. Diese waren ursprünglich in Lehmfachwerk ausgeführt und wiesen auch schon handwerkliche Einrichtungen auf. Ein späteres

grosses Steingebäude war in seinen Fundamenten erkennbar. Nur der dazugehörige, vorzüglich erhaltene Keller war stellenweise noch bis zu 1,9 m hoch im Aufgehenden zu beobachten (Abb. 6). Im Zusammenhang mit diesem Gebäude sind in einem Hof Spuren einer Hornverarbeitungswerkstatt gefunden worden. Aus der ersten Hälfte des 3. Jh. dürften zwei Töpferöfen stammen, deren Produktion wir aufgrund einiger Fehlbrände kennen (Abb. 7). Schliesslich sind auch spätantike Spuren zu Tage gekommen: Es handelt sich um einen Schotterweg und um eine grosse Lehmabbaugrube. Als jüngstes Element konnten zum ersten Mal Spuren vom Steinraub in Form von Radfurchen von möglichen Ochsenkarren im Reduktionshorizont erkannt werden.

Abb. 6: Sehr gut erhaltener römischer Keller auf der Grabung «Auf der Wacht» in Kaiseraugst. Die halbrunden Nischen dienten als Ablagefläche von Öllampen, während in die viereckigen Aussparungen ursprünglich Holzschränke oder -regale eingebaut waren.

Abb. 7: Fehlbrände eines der beiden Töpferöfen aus der Grabung «Auf der Wacht» in Kaiseraugst. Es handelt sich vorwiegend um Schüsseln, Teller und Becher, die hier produziert wurden.

Weitere Ausgrabungen in der Unterstadt von Augusta Raurica: Im Keller eines neuzeitlichen Hauses mit mittelalterlichen Wurzeln im Dorfkern von Kaiseraugst (Kirchgasse 4) sind wir auf römische Schichten und Strukturen gestossen. Aus einer lehmigen Planierung, die übrigens auch als Lehmestrich des heutigen Kellers wiederverwendet wurde, ist Fundmaterial aus der 1. Hälfte des 1. Jh. geborgen worden. Dies ist für Kaiseraugster Verhältnisse relativ früh und zeugt von einer zu dieser Zeit bereits existierenden Randbebauung entlang der Hauptstrasse, die über den Rhein führte. Die untersuchte Fläche lag in einem Hinterhofbereich, wo zahlreiche Pfostenlöcher und wenige Gruben zutage kamen. Für den Bau eines Schwimmbads im Buebechilch wurde die Baugrube teilweise von Hand ausgegraben, weil römische Schichten noch intakt waren. Es handelte sich um mächtige spätantike Planierungen; Strukturen wurden jedoch keine angetroffen. Beim Aushub für ein Gartenhaus unweit des Areals «Auf der Wacht» sind wir auf die Fortsetzung einer bereits bekannten Mauer gestossen. Östlich davon sind ein gut erhaltener Mörtelgussboden und eine aus Leistenziegeln bestehende Feuerstelle dokumentiert worden.

Künten, Chüeweid: Sondierungen auf einer Grossparzelle erbrachten im Sommer 2010 den Nachweis einer prähistorischen Besiedlung. Wenige Monate vor deren Überbauung führte die Kantonsarchäologie im Herbst 2011 archäologische Ausgrabungen durch. Auf der zwischen zwei abgestuften Moränenhügeln hoch sedimentierten, von Findlingen und Gesteinsblöcken gesäumten Terrasse, liessen sich in der Jungsteinzeit, um 3200–3100 v. Chr. (mittlere Horgener Kultur) die ersten Menschen nieder. Von dieser Siedlung wurde der am Rand gelegene Werkplatz für die Steinbeilherstellung erfasst. Ausser einer Feuerstelle haben sich keine Strukturen dazu erhalten. Dank der Funde – eine grosse Anzahl von Fabrikationsabfällen sowie mehrere beschädigte Steinbeile mit Gebrauchsspuren – konnte die Funktion dieses Platzes definiert werden (Abb. 8). Die mittelbronzezeitliche Siedlung (1500–1300 v. Chr.) wurde durch einige Pfostenstellungen mit Keilsteinen nachgewiesen. Acht davon lassen sich zu einem rechteckigen NW–SE orientierten Pfostenbau ohne Feuerstelle von 5 x 9 m Grösse rekonstruieren. Vier kurzfristig genutzte Feuerstellen konzentrierten sich im Bereich der erwähnten Findlinge. Ihre Nutzung kann zeitgleich mit der bronzezeitlichen Siedlung oder später erfolgt sein.

Niederlenz, Bölli: Die grossflächige Überbauung des Areals nördlich der 1956 entdeckten römischen Gebäudereste eines mutmasslichen Gutshofes am Westabhang des «Bölli» wurde archäologisch begleitet. Die neu entdeckten römischen Reste konzentrieren sich auf der Hügelkuppe. Die untere Terrasse nördlich davon blieb in römischer Zeit unbebaut. Die freigelegten Mauerzüge aus gemörtelten Kieselbollen zweier Räumlichkeiten ergänzen die 1962 unter dem Weg entdeckten Strukturen.

Oberkulm, Rotkornstrasse: Als Folge des Fundes einer spätbronzezeitlichen Urne bei der Erschliessung der Rotkornstrasse im Jahr 2010 ging der diesjährigen Überbauung einer Grossparzelle ein durch die Kantonsarchäologie durchgeführter maschineller Voraushub voraus. Wegen Zeitdrucks und wegen schlechter Erhaltungs-

bedingung der Graburnen wurden die Gefässe im Block geborgen, um später im Restaurierungslabor freigelegt beziehungsweise präpariert zu werden. Die Notgrabung erlaubte, das noch unerforschte Gräberfeld zumindest partiell zu erfassen. Bisher wurden acht Gräber in unterschiedlichem Erhaltungszustand, zwei Brandgruben, eine Feuerstelle und zwei Pfostenlöcher entdeckt. Die Deponierungen, meistens doppelkonische Urnen oder grobkeramische Gefässe, enthielten nur vereinzelt kleine Fragmente von kalzinierten Knochen. In drei Fällen waren in ihrem Inneren Beigabengefässe niedergelegt. Das besterhaltene Beispiel ist eine doppelkonische Urne von über 50 cm Durchmesser mit einer Fingertupfenleiste auf der Schulter und mit einem schlickgerauhten Gefässunterteil. Sie enthält zwei unverzierte konische Schälchen mit Schrägrand und einen breiten doppelkonischen Becher mit horizontal umlaufendem Kammstrich. Brandgruben, Feuerstellen und Pfostenlöcher sind zwar öfters bei zeitgleichen Gräberfeldern zu finden; ihre Funktion im Rahmen eines Bestattungsrituals konnte jedoch bisher nicht bewiesen werden. Das Gräberfeld kann aufgrund der vorkommenden Keramikgefässe in die Zeit 1200–1100 v. Christus datiert werden.

Ueken, Unterdorfstrasse: Die Erweiterung der im Jahr 2007 angelegten Sickergalerie am Rand der bekannten mittelbronzezeitlichen, römischen und frühmittel-

Abb. 8: Fundauswahl von einem Steinbeilwerkplatz der mittleren Horgener Kultur in Künten – Chüeweid. Oben, eine endgültig verbrauchte und eine abgebrochene Steinbeilklinge; Mitte rechts, Kernrest mit Sägeschnitt; unten links, Werkstück mit erkennbarer Beilform und beidseitigem Sägeschnitt; unten rechts, Klopfstein.

Abb. 9: Ueken, Unterdorfstrasse. Durchbrochene bronzene Zierscheibe mit Resten der rückwärtigen Eisenöse (3./4. Jh. n. Chr.).

alterlichen Fundstelle Ueken «Hoschmet» konnte im Sommer 2011 dank der langanhaltenden Trockenheit dokumentiert werden. Das 28 m lange Profil zeigte eine durchgehende hallstattzeitliche und eine teilweise direkt darüber liegende römische Schicht. Nur in der hallstattzeitlichen Schicht wurden Strukturen angeschnitten, eine kleine Grube unbekannter Funktion und zwei Kellergruben mit flachem Boden. Ihr Nutzungsniveau lag 1,10 m unter dem damaligen Aussenniveau. Die spärlichen Funde datieren ins 6/5. Jh. v. Chr. Die römische Schicht kann durch das Fundmaterial in das 3./4. Jh. n. Chr. datiert werden, eine durchbrochene bronzene Zierscheibe eines Pferdegeschirrs oder Schwertgehänges ist bemerkenswert (Abb. 9).

Wölflinswil, Sunnmattweg: Bereits 2008 waren bei der archäologischen Begleitung der Baumassnahmen zu einem Einfamilienhaus ein Kolluvium mit bronzezeitlichen Kulturanzeichen und eine römische Aufplanierung aus Bachkieseln und Fragmenten von römischen Leistenziegeln dokumentiert worden. Derselbe Schichtenaufbau konnte bei den diesjährigen, baubegleitenden Untersuchungen eines Einfamilienhauses südwestlich der bekannten Fundstelle beobachtet werden. Die ausdünnenden und fundarmen Schichten, die sich auf dem Torf eines verlandeten Tümpels abzeichneten, beschränkten sich auf den nord- und nordwestlichen Bereich der Baugrube. Die römische Aufplanierung, die wahrscheinlich auf eine wassergeschützte Siedlungsfläche östlich des Wölflinswilerbaches zielte, dürfte im 2. Drittel des 2. Jh. n. Chr. entstanden sein.

Zeihen, Burrihübel: Bereits Ende letzten Jahres deutete sich bei der Erschliessung einer Hinterhofparzelle unterhalb des Burrihübels das Vorkommen eines bronzezeitlichen und eines frühmittelalterlichen Siedlungsplatzes an. Die Untersuchung der von einer grossflächigen Überbauung betroffenen Parzelle wurde von der Kantonsarchäologie zunächst baubegleitend durchgeführt. Die Bauabfolge so-

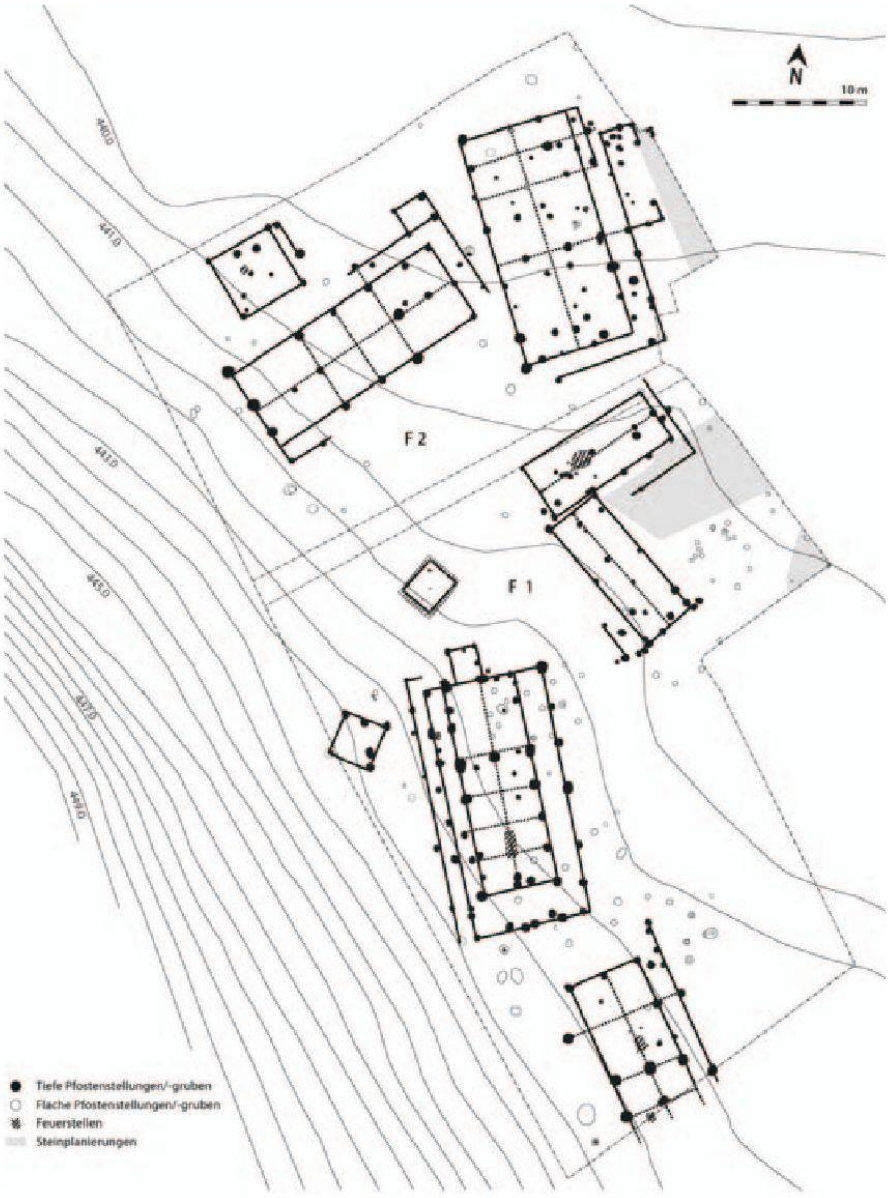


Abb. 10 A und B: Zeihen, Burrihübel. A: Im Vordergrund der mit Hölzern wiedergegebene vierschiffige Pfostenbau. Die Hölzer markieren die Lage der erfassten Pfostenstellungen. B: Situationsplan (Kantonsarchäologie Aargau).

wie die interessierte und entgegenkommende Bauherrschaft ermöglichten es, drei Viertel der Fläche durch eine Notgrabung zu untersuchen. Die Untersuchungen konzentrierten sich auf die besser erhaltenen frühmittelalterlichen Siedlungsreste. Insgesamt konnten 280 Pfostengruben beziehungsweise -stellungen nachgewiesen werden, aus denen sich mindestens neun Gebäudegrundrisse vollständig oder teilweise rekonstruieren lassen (Abb. 10 A und B). Es lassen sich drei Gebäudetypen unterscheiden: Neben drei- bis vierschiffigen grossformatigen Pfostenbauten von 6 x 11 m bis 10 x 20 m Grösse fanden sich kleinere quadratische Pfostenbauten von 3,40 m beziehungsweise 5 m Seitenlänge sowie ein rechteckiges Grubenhaus mit sechs Pfosten. Bei einigen der grossformatigen Pfostenbauten konnte noch eine Feuerstelle in der Firstachse nachgewiesen werden. Die Gebäude wiesen keine einheitliche Orientierung auf und scheinen eher den engen Verhältnissen auf der Hangfussterrasse angepasst worden zu sein. Eine relativchronologische Abfolge unter den Gebäuden konnte nur in einem Fall festgestellt werden. Unter den Funden überwiegt die Keramik; es handelt sich vorwiegend um einheimische, handgeformte, grobe Ware und um rauwandige Drehscheibenware, welche eine Datierung der Siedlung zwischen dem späten 6. und dem 7. Jh. erlauben. Besonders erwähnenswert ist der Fund einer Breitaxt mit geschweifter und einseitig geschliffener Schneide. Ein Brand dürfte diesem Teil der Siedlung ein Ende gesetzt haben, ein Wiederaufbau kann ausgeschlossen werden.

Sondierungen/Baubegleitungen

15 der insgesamt 49 durchgeführten Untersuchungen sind wegen jüngerer Störungen, oder weil die erwarteten Befunde nicht tangiert wurden, negativ ausgefallen. Zu den positiven Baubegleitungen zählt jene in Küttigen. Bei der Erweiterung des Schulhauses wurde eine mittelbronzezeitliche Kulturschicht freigelegt, die sich vorwiegend in den Vertiefungen des darunterliegenden früh- bis spätwürmzeitlichen Schotters erhalten hatte. Der Nutzungshorizont dieser Zeit war bereits erodiert und einzig im Südosten des Areals konnte eine grubenartige Struktur, mit reichlich Hitzesteinen und angeziegeltem Lehm verfüllt, angeschnitten werden. In Auenstein, Hueb konnte eine prähistorische Schicht an den Wänden der Baugrube zu einem Neubau festgestellt werden. Zwei Sondierungen in Kaiseraugst dienten einerseits der Evaluation des Aufwands einer späteren Ausgrabung (am Bahnweg); andererseits einer Probeentnahme für naturwissenschaftliche Analysen eines Forschungsprojektes (Schutzbau des Handels- und Gewerbehauses Schmidmatt). In Kaiseraugst speziell nennenswert ist die Intervention um den neuen Dorfplatz. Dort sind zahlreiche spätantike Schichten beobachtet worden und vor allem ein gut erhaltener Mörtelgussboden sowie ein wiederverwendetes Architekturstück (als Unterbau für einen Pfeiler?) aus derselben Zeit.

Prospektion und Fundmeldung

Zwei geophysikalische Prospektionen wurden in Kaiseraugst durchgeführt. Eine betraf eine grosse Fläche östlich des Areals der Firma Roche, wo ein Parkhaus geplant ist. Erwartungsgemäss sind dabei keine Befunde angezeigt worden. Die zweite Prospektion fand im Schutzbau des Handels- und Gewerbehauses Schmidmatt statt. Die Resultate sollen in das bereits erwähnte Forschungsprojekt einfliessen. Im Rahmen von Voruntersuchungen zu einem Strassenprojekt in Lenzburg sind die betroffenen Areale in der Flur Lindfeld mit einer kombinierten geophysikalischen Prospektion untersucht worden. Ziel war es, das Ausmass der noch vorhandenen archäologischen Hinterlassenschaften des römischen *vicus* von Lenzburg festzustellen, die partiell schon 1933/34 und 1963–1965 ausgegraben worden waren. Die geophysikalische Untersuchung hat eine Vielzahl von Strukturen gezeigt, die auf das Vorkommen von Mauern, Ausbruchgruben, Abbruchschutt, mögliche Ofenanlagen und auf eine Strasse hindeuten. Die erzielten Ergebnisse decken sich grösstenteils mit den durch Ausgrabungen und Luftaufnahmen bekannten Strukturen und der Ausdehnung der römischen Siedlung. Darüber hinaus zeigen sie, dass auch in den mutmasslich gestörten Bereichen mit einem unterschiedlich hohen Aufkommen von archäologischen Befunden zu rechnen ist. Die Kantonsfläche südlich der Aare wird weiterhin periodisch intensiv prospektiert, und unter den gezielten Prospektionen im Vorfeld zu grossen Bodeneingriffen führte beispielsweise die Untersuchung in Rupperswil zu der Entdeckung einer neuen neolithischen Fundstelle.

Ruinenpflege und Archäologiestätten

Die Sanierung des Amphitheaters wurde mit einem Einweihungsfest abgeschlossen. Zur Eröffnung erschien ein Kunstführer, der die wichtigsten Erkenntnisse aus den archäologischen Untersuchungen der letzten fünf Jahre vorstellt. Der Kontrollgang auf den Ruinen und Denkmälern in Vindonissa hat vor allem einen Handlungsbedarf bei der Station der *Cloaca Maxima* ergeben. Für den grossen Abwasserkanal entlang der nordwestlichen Lagerbefestigung erarbeitete Restaurator Urs Zumbrunn nach einem Testlauf ein umfassendes Restaurierungskonzept, das – entsprechende finanzielle Mittel vorausgesetzt – während der nächsten Jahre umgesetzt werden soll. Mit der Hilfe von Ehrenamtlichen wurde in Gipf-Oberfrick auf der Burgruine Alt Tierstein eine Mauerwerksanierung durchgeführt.

Wissenschaftliche Auswertungen

Die Auswertungsprojekte der Ausgrabungen von Spreitenbach Moosweg und dem mittelalterlichen Städtli Meienberg wurden fortgesetzt. Die Auswertungen der Ausgrabungen Spillmannwiese wurden abgeschlossen und mit einem zweitägigen internationalen Kolloquium «Neue Forschungen zur 21. und 11. Legion» zu einem guten Abschluss gebracht. An diesem Kolloquium nahmen Wissenschaftler aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Ungarn und Rumänien teil und diskutierten die

neuen Forschungsergebnisse, was noch in die Publikation einfliessen konnte. Erfreulicherweise konnten zwei Masterarbeiten über die Altgrabungen Laufenburg – Schymelrich und Obersiggenthal – Kirchdorf angefangen werden. Abgeschlossen ist eine Masterarbeit zu den Gräbern, die auf dem Areal der Vison Mitte ausgegraben wurden, die vor allem die Funde der geschnitzten Totenbette abhandelt. Eine Studentin der Universität Zürich im Bereich Mittelalterarchäologie hat eine Lizentiatsarbeit zu den hochmittelalterlichen Funden in der Stadtkirche Zofingen angefangen. Weitere wissenschaftliche Arbeiten wurden in Zusammenarbeit mit der Vindonissa-Professur an der Universität Basel abgeschlossen, so zum Beispiel die Auswertung der Grabung Windisch – Breitacker. Eine weitere Dissertation wurde begonnen (zu Kaiseraugst, Im Sager).

Fundinventarisation, Fundrestaurierung, Fundverwaltung

Für den Bereich Fundverwaltung war das Berichtsjahr ein sehr erfreuliches Jahr. Unsere Bemühungen, einen Weg zu finden, um mit den jährlich zunehmenden Pendenzen im Bereich Inventarisation und Restaurierung umzugehen, waren erfolgreich. Einerseits wurden uns zusätzliche Mittel gesprochen, um in den nächsten Jahren im Rahmen eines Projektes die Pendenzen im Bereich Altdaten (Grabungen zwischen 1900–2010) anzugehen, andererseits wurden unsere personellen Ressourcen aufgestockt, damit wir in Zukunft die jährlich anfallenden Arbeiten bewältigen können. In Zusammenarbeit mit der Projektleiterin und dem Programmierer von ARIS II sind die Bereiche Inventar, Lager und Restaurierung auf gutem Weg zu einem unseren Bedürfnissen angepassten Arbeitsinstrument, mit dem die relevanten Daten effizient erfasst und gut recherchiert werden können. Der Schwerpunkt der Arbeiten lag beim Inventarisieren und Einlagern des im Vorjahr eingegangenen Fundmaterials. Auch Grabungen aus dem Berichtsjahr und zahlreiche Einzelfunde der letzten Jahre konnten inventarisiert und eingelagert werden. Gleichzeitig wurde Fundmaterial, welches schon mehrere Jahre im Eingangslager stand, erfasst und einem Standort zugewiesen. Die ausgewerteten Funde der Grabungen beim Südtor des Legionslagers (Windisch, Spillmannwiese 2003–2006) wurden zurückgeräumt oder neu eingelagert. Das Waschen des Fundmaterials aus den Grossgrabungen der Vision Mitte konnte abgeschlossen werden. In Kaiseraugst wurde mehr Fundmaterial als in den letzten Jahren geborgen. Dies hat zur Folge, dass nicht alles in diesem Jahr inventarisiert werden konnte.

Registrieren, Verpacken und Einlagern

Baden-St. Verenastrasse (NOK) 2006 B.006.3	Keramik und Knochen registriert und eingelagert; Eisen eingelagert
Baden-Kurpark 2008 B.008.1	Keramik und Knochen registriert und eingelagert
Baden-Bärengarten 2012 B.010.2	Eisen registriert und eingelagert
Hunzenschwil-Ziegelacker 2002 Hzw.002.1	Keramik und Knochen registriert und eingelagert

Windisch-Römerblick 2002 V.002.11	Eisen eingelagert
Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 V.003.1	Registrierung und Einlagerung von Keramik und Knochen abgeschlossen
Wittnau-Reichberg 2009 Wtt.009.2	Eisen eingelagert

Inventarisieren, Verpacken und Einlagern

Baden-Kurpark 2008 B.008.1	Inventarisierte Kleinfunde eingelagert, Metallfunde inventarisiert
Baden-Hinterhof 2009–2011 B.009.1	Inventarisierte Kleinfunde eingelagert, Metallfunde inventarisiert
Baden-Dep. Ochsen B.009.5	Inventarisierte Kleinfunde eingelagert, Metallfunde inventarisiert
Baden-Limmatknie 2010 B.010.1	Inventarisierte Kleinfunde eingelagert, Metallfunde inventarisiert
Baden-Bärengarten 2010 B.010.2	Inventarisierte Kleinfunde eingelagert, Metallfunde inventarisiert
Brugg-Herrenacker 2011 Bru.011.3	Einzelfunde inventarisiert
Effingen-Rüchweg 2010 Eff.010.2	Fundmaterial inventarisiert und eingelagert
Ennetbaden-Grendelstrasse 2008 Edb.008.1	Inventarisierte Kleinfunde und Eisenfunde eingelagert
Frick-Mitteldorf 1995 Fic.95.1	Inventarisieren einer Fundauswahl für eine Ausleihe
Hausen-Stückmatt 2011 Hus.011.1	Metallfunde inventarisiert
Künten-Chüeweid 2011 Kun.011.1	Fundmaterial inventarisiert und eingelagert
Oberkulm-Rotkornstrasse Ost 2011 Okl.011.3	Fundmaterial inventarisiert und eingelagert
Thalheim-Langmatt 2010 Tha.010.1	Fundmaterial inventarisiert und eingelagert
Turgi-Vogelsangstrasse 2010 Tur.010.1	Keramik, Knochen etc. inventarisiert und eingelagert
Windisch-Amphitheater 2006 V.006.13	Inventarisierte Eisenfunde eingelagert, Einzelobjekte inventarisiert
Windisch-Steinacker 2007 V.007.2	Inventarisierte Kleinfunde eingelagert
Windisch-Alte Zürcherstrasse Nord 2008 V.008.2	Inventarisierte Kleinfunde eingelagert
Windisch-Bachthalen 2008 V.008.3	Inventarisierte Kleinfunde eingelagert
Windisch-Zürcherstrasse 2009 V.009.15	Keramik, Knochen etc. inventarisiert und eingelagert
Windisch-Forum 2009–2011 V.009.18	Metallfunde inventarisiert; Keramik, Knochen etc. auf Projektkosten inventarisiert und eingelagert
Windisch-Anemonenstrasse/Bergstrasse 2010 V.010.7	Keramik, Knochen etc. inventarisiert und eingelagert
Windisch-Dorfstrasse 2010 V.010.9	Keramik, Knochen etc. inventarisiert und eingelagert
Windisch-Dorfzentrum 2010 V.010.12	Keramik, Knochen etc. inventarisiert und eingelagert
Windisch-Dorfzentrum 2011 V.011.1	Metallfunde inventarisiert
Windisch-Alte Zürcherstrasse 2011 V.011.3	Metallfunde inventarisiert; Keramik, Knochen etc. inventarisiert und eingelagert
Windisch-Bühlweg 2011, V.011.14	Münzen inventarisiert
Auenstein-Tälimatt; Brunegg-Unterbändli; Bünzen-Industriestrasse; Buttwil-Brandmatt; Dintikon-Altweg-Langelenstrasse; Dottikon-Egelmoos; Erlinsbach-Küttigerstrasse; Küttigen-neue Staffeleggstrasse und Chüerüti-Bösmatt; Laufenburg-Sissler Hard; Lenzburg-Kieswerk Lenzhard; Mellikon-Müliwis; Remigen-Altberg; Rothrist-Breiten; Seengen-Rügel und Hubpüntstrasse; Seon-Altersheim und Rubig; Würenlingen-Neuwiesen	Einzel- und Lesefunde aus diesen Fundstellen wurden inventarisiert und eingelagert

Die fotografische Übersichtsdokumentation der eingelagerten Grossfunde (insbesondere Steinobjekte, Architekturteile, Baukeramik) konnte abgeschlossen werden. Dies wird in Zukunft einen besseren Zugang zu den Beständen ermöglichen. Im Labor für Restaurierung und Konservierung lag der Schwerpunkt auch dieses Jahr bei der Konservierung der vielen Eisenfunde, wozu auch das Röntgen dieser Objekte gehört. Die Eisenfunde aus Sins-Meienberg wurden durch Entsalzung konserviert sowie zahlreiche Münzen vor allem aus Vindonissa und aus Baden restauriert. Wandmalereifragmente der Ausgrabung Windisch-Spillmannwiese konnten gefestigt und eingelagert werden. Urs Zumbrunn führte wiederum Restaurierungsarbeiten an Steinobjekten durch. Einerseits waren Nacharbeiten an Stücken in der Dauerausstellung des Steingartens im Vindonissa-Museum zu leisten, darunter der Grabstein des C. Allius Oriens, der 2009 beim Ausbau aus der Mauer verschiedene Brüche erfahren hatte (Abb. 11 A und B). Andererseits konnte er bei Steinobjekten aus Altgrabungen in Windisch (insbesondere Inschriften, Skulpturen) die dringendsten konservatorischen Massnahmen vornehmen. 43 Steinobjekte konnten nun fachmännisch verpackt und im Depot im ehemaligen Zeughaus eingelagert werden.

Viel wurde im Berichtsjahr zur Verbesserung der Lagerung und Dokumentation der hölzernen Schreibtafeln aus Vindonissa getan. Der Bestand ist nun gesamthaft in die Datenbank ARIS II aufgenommen, zu Dokumentationszwecken fotografiert und

Abb. 11A und B: Grabstein des C. Allius Oriens vor und nach der Restaurierung. Fotos Urs Zumbrunn.

neu verpackt. Ein noch zu erstellender Abschlussbericht wird alle durchgeführten Arbeiten dokumentieren. Ebenfalls neu eingelagert werden konnte der Altbestand an figürlich verzierten Stirnziegeln aus Vindonissa. Im Rahmen eines Projektes werden die Beigaben aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld von Bad Zurzach-Wasenacher, welche 2006 ausgegraben wurden, freigelegt und dokumentiert. Das Ziel ist es, die Substanz der Funde im Hinblick auf eine wissenschaftliche Auswertung und deren Fragestellungen zu sichern. Diese Arbeiten sind auch für zukünftige Ausgrabungen von grosser Bedeutung, weil sich ein Grossteil des Gräberfeldes nach wie vor im Boden befindet. Im Rahmen unserer Zusammenarbeit mit den Regionalmuseen konnten im Berichtsjahr die Funde aus den beiden Grabhügeln in Seon (Seon-Fornholz 1931 Son.31.1 und Seon-Niederholz 1932 Son.32.1) von der Kantonsarchäologie neu inventarisiert und fotografiert werden. Sie sind im Dorfmuseum Seon ausgestellt.

Die Nachfrage nach Ausleihen für Ausstellungen und Vermittlungsanlässe, vor allem aber auch für wissenschaftliche Untersuchungen nahm im Berichtsjahr leicht zu, weil in der Kantonsarchäologie mehrere wissenschaftliche Auswertungs- und universitäre Abschlussarbeiten gleichzeitig liefen.

Ausleihen

Ausstellung/Anlass	*Ort*	*Objekte*
Avance Hércule	Lausanne, Musée Romain	5 Objekte
Quoi de neuf, docteur? Médecine et santé à l'époque romaine	Lyon (F), Musée Gallo-Romain	4 Objekte
Tischlein deck dich – Speisen, Tafeln und Dinieren von den Römern bis ins 21. Jh.!	Rheinfelden, Fricktaler Museum	53 Objekte
Vindonissa quellfrisch	Brugg, Vindonissa-Museum	7 Objekte
Gefährliches Pflaster, Kriminalität im Römischen Reich	Xanten (D), LVR-Römer Museum	4 Objekte
Studium/Analyse	IPNA Basel, im Rahmen eines Blockkurses der Universität Basel	Archäobiologische Proben der Grabung Brugg-Kabelwerke 2007 Bru.007.3
Studium/Analyse	IPNA Basel	Erdproben aus 9 FK der Grabung Windisch-Bachthalen 2006 V.006.2
Studium/Analyse	IPNA Basel, Ph. Rentzel	Verschiedene Sedimentproben der Grabung Hausen-Stückmatt 2011 Hus.011.1
Studium/Analyse	G. Matter, PROSPECT	Ausgewählte Funde der Grabung Windisch-Amphitheater V.006.1
Studium/Analyse	W. Müller, Universität Neuchâtel	Tierknochen der Grabung Mülligen-Zilhag 2011 Mlg.011.1
Studium/Analyse	I. Hajdas Laboratory of Ion Beam Physics, ETH	Mörtelproben der Grabungen Hausen-Stückmatt 2011 Hus.011.1 und Windisch-Im Winkel 2010 V.010.5
Studium/Analyse	N. Bleicher, Labor für Dendrochronologie, Zürich	3 Holzproben der Grabung Windisch-Alte Zürcherstrasse 2011 V.011.3

Ausstellung/Anlass	*Ort*	*Objekte*
Studium/Bestimmung	H. Doppler, Baden	358 Münzen der Sammlung des ehem. Kantonalen Antiquariums
Studium/Analyse	M. Besse, Universität Genf	3 Steinbeile der Grabung Spreitenbach-Moosweg 1997 Spr.97.1
Studium/Analyse	J. Affolter, Ar-Geo-Lab Neuchâtel	9 Silices der Grabungen Spreitenbach-Moosweg 1997 Spr.97.1, Baden-Kappelerhof 1991 B.91.1 und Seengen-Primarschulhaus 1993 See.93.1
Studium/Analyse	ETH Zürich, C14-Datierung	Skelettteile der Grabungen Spreitenbach-Moosweg 1997 Spr.97.1, Baden-Kappelerhof 1991 B.91.1 und Seengen-Primarschulhaus 1993 See93.1
Ausbildung	Valentin Boissonnas, FH Neuchâtel; zur Restaurierung/Konservierung durch RestauratorInnen in Ausbildung	29 Metallobjekte der Grabung Baden-Dep. Ochsen 2009 B.009.5
Konservierung	Gebrüder Imhof, Geowissenschaftliches Atelier, Trimbach	Mammutfunde aus Möriken-Wildegg-Jura Cement 2010 MW.010.2
Vermittlung	Präsentationsanlass UNESCO-Weltkulturerbe	16 Objekte aus Seeufersiedlungen
Vermittlung	S. Blaser, Universität Zürich	Mosaikfragment für Lehrveranstaltung
Vermittlung	Präsentation Auswertungsprojekt Spreitenbach	Beigaben aus dem Kollektivgrab Spreitenbach-Moosweg 1997 Spr.97.1

Archive und Depots

Leider konnte die Standortfrage für zukünftige Depots noch nicht geklärt werden. Als Zwischenlösung werden die neu in Kunststoffkisten verpackten Funde im Aussendepot im ehemaligen Zeughaus in Windisch gelagert, was vom klimatischen Standpunkt aus gesehen sicher nicht ideal ist. Die 2008 begonnene Sichtung, Ordnung und analoge beziehungsweise digitale Erfassung des Archivbestandes zu Vindonissa wurde weitergeführt. Es konnten 93 Dossiers aus dem Zeitraum 1899 bis 1995 angelegt werden. Einen Schwerpunkt bildeten dabei die Dokumentationen zu den beiden Wasserleitungen, die auch in der archäologischen Datenbank ARIS erfasst sind. Im Archiv der Kantonsarchäologie wird gegenwärtig ein Aktenbestand von etwa acht Laufmetern für die tägliche Arbeit und die weitere Forschung bereitgestellt. Der Grabungsgesamtplan Vindonissa wurde weitergeführt, grafisch überarbeitet und neu ausgeliefert. Die Sicherung und Transkription alter Grabungstagebücher aus dem frühen 20. Jahrhundert wurde erfolgreich weitergeführt. 231 Pläne aus dem Planarchiv konnten gescannt beziehungsweise digital erfasst werden. Damit sind nun auch grossformatige oder in ihrer Erhaltung problematische Pläne in ARIS digital abrufbar, was eine spürbare Arbeitserleichterung mit sich bringt und die Originale vor Beschädigungen durch Gebrauch schützt. Die Aufarbeitung der Rückstände bie der Erfassung der Fundstellen wurde ebenfalls fortgeführt. Die ganze Kaiseraugster Grabungsdokumentation wurde in Papierform abgelegt und in die Datenbank Imdas Pro eingespeist.

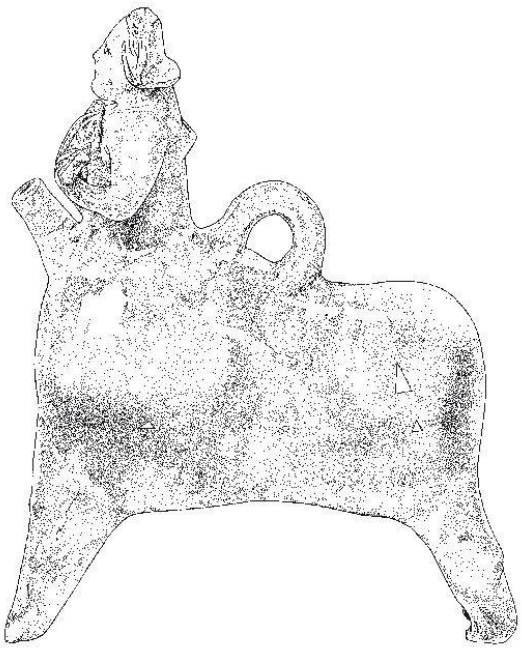


Abb. 12: Aquamanile von Sins-Meienberg (Aktuell-Vitrine). Zeichnung Armin Haltinner, Kantonsarchäologie.

Öffentlichkeitsarbeit

Über 7800 Interessierte nahmen an den verschiedenen Vermittlungsangeboten der Kantonsarchäologie und des Vindonissa-Museums teil. Mehrere Tage der offenen Grabung fanden in Windisch statt, so auf den Grabungen «Dorfzentrum» und «Forum», aber auch in Baden sowie in Künten, wo die Besucher und Besucherinnen in die Produktion von Steinbeilen eingeführt wurden. Sowohl für Fachkolleginnen und -kollegen als auch für interessierte Laien wurden Führungen zu den Monumenten und laufenden Ausgrabungen von Vindonissa veranstaltet. Insgesamt wurden 78 Grabungsführungen durchgeführt, allein in Baden für 32 Gruppen mit rund 1000 Besuchern und Besucherinnen. Im Herbst wurde interessierten Grossrätinnen und Grossräten der Stand der Ausgrabungen in Baden vorgestellt. Die Denkmalpflege des Kantons Bern hielt ihre Jahrestagung in Baden ab und wurde im Verenahofgeviert und auf den Ausgrabungen des Bäderquartiers empfangen. Den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Jahrestagung des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) wurde vor allem die Visualisierung der Porta Praetoria gezeigt. Wichtig für später waren die Führungen für angehende Bauleiter der Bauschule des Kantons Aargau sowie für Dozierende und Studierende der ETH Zürich *(Laboratory of Ion Beam Physics).* Erstmals werden in der Aktuell-Vitrine im Vindonissa-Museum Funde aus dem Spätmittelalter gezeigt: Aus Anlass der Publikation der Ausgrabungsergebnisse widmet sich die derzeitige Präsentation einem aussergewöhnlichen Fundensemble aus dem Keller eines 1386 bei der Zerstörung der Stadt Meienberg (Sins) abgebrannten Hauses. Die Stationen des Unesco-Weltkulturerbes «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen» wurden der Öffentlichkeit vorgestellt, unter anderem den betroffenen Gemeinden Beinwil und Seengen. Wie jedes Jahr beteiligte sich die Kantonsarchäologie am Europäischen Tag des Denkmals am 10. und 11. September,

der dem Thema «Im Untergrund» gewidmet war. Sie führte in Windisch, in der Pfalz von Laufenburg, im Bäderquartier Baden, wo allein 300 Personen begrüsst werden konnten, und in Seon bei den Grabhügeln Veranstaltungen durch.

Jürgen Trumm nahm 2011 an verschiedenen wissenschaftlichen Veranstaltungen, Kolloquien und Fachtagungen teil. Bei der Jahresversammlung der Gesellschaft Pro Vindonissa in Brugg bestritt er zusammen mit Matthias Flück den «Runden Tisch» zum Auswertungsprojekt der Ausgrabungen auf der Spillmannwiese (Porta Praetoria). Vorträge über verschiedene Aspekte des Legionslagers hielt er zudem in Wien (Konferenz *Cultural Heritage and Modern Technologies)*, Schaffhausen (Arbeitsgemeinschaft Römische Archäologie der Schweiz), und Riniken (Ökumenischer Treff Brugg und Umgebung). Die Mittelalterarchäologie hat an der GV der Fricktal-Badischen Vereinigung für Heimatkunde und beim Verkehrs- und Verschönerungsverein Wittnau die Geschichte der Burg Alt-Homberg vorgestellt; weitere Vorträge wurden

Abb. 13: Grabungsleiter Roger Fuchs alias Bädergastwirt Dorer erläutert am Besuchstag die mittelalterlichen und barocken Befunde des ehemaligen Gasthofs «Hinterhof».

Abb. 14: Würenlos: Der 2011 freigelegte Mühlekanal

gehalten über die Schlösser Brunegg und Wildegg sowie über die frühneuzeitlichen Rennöfen in Herznach. Grosses Interesse an den Badener Grabungen zeigten zudem die Medien, so berichteten das Schweizer Fernsehen («Kulturplatz»), die Sendung «NZZFormat», Radio DRS 1 («Echo der Zeit» und «Schwiiz und Quer») sowie DRS2 («Reflexe»), aber auch der japanische Sender BS-Nippon TV von den Ausgrabungen.

Veröffentlichungen der Kantonsarchäologie 2011:

- Benguerel, Simone und Engeler-Ohnemus, Verena: Zum Lagerausbau im Nordwesten von Vindonissa. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa, Band XXI, 2010.
- Berger, Daniel: Vindonissa-Bibliographie 1976–2010. JbGPV 2010, 55–77.
- Bleuer, Elisabeth: Vermittlung: Präsentation von archäologischen Fundstellen (AG), Archäologie und Kulturgüterschutz, Forum Nr. 17, 2011, 75–81.
- Flück, Matthias: The printed legionary camp of Vindonissa. The development of a new digital and physical model of Vindonissa. Proceedings, 15th International Conference on Cultural Heritage and New Technologies, Vienna November 15–17, 2010. Wien 2011, S. 333–347 (E- Book auf: http://www.stadtarchaeologie.at).
- Frei-Stolba, Regula et al. Das Amphitheater von Vindonissa. Schweizerischer Kunstführer 885, Bern 2011, 8–13.
- Frey, Peter: Die Ausgrabungen des inneren und äusseren Laurenzentors in Aarau. In: Aarauer Neujahrsblätter 2011, Baden 2012.
- Frey, Peter: Kleinstädte nullachtfünfzehn? In: Siedlungsbefunde und Fundkomplexe der Zeit zwischen 800 und 1350, Akten des Kolloquiums zur Mittelalterarchäologie in der Schweiz, Frauenfeld 28.–29.10.2010 (2011), 23–28.
- Reding, Christoph: Fundobjekte «premium selection» von der Burgruine Alt Homberg, Wittnau AG. In: Siedlungsbefunde und Fundkomplexe der Zeit zwischen 800 und 1350, Akten des Kolloquiums zur Mittelalterarchäologie in der Schweiz, Frauenfeld 28.–29.10.2010 (2011), 293–302.
- Spring, Markus: Eine glockenbecherzeitliche Kinderbestattung. Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 32, 2011,144–146.
- Spring, Markus: Glockenbecherzeitliche Funde aus Kaiseraugst: Jahrbuch Archäologie Schweiz 94, 2011, 209–214.
- Trumm, Jürgen: Hat Lauchringen römische Wurzeln? Heimat am Hochrhein 6, 2011, 9–11.
- Trumm, Jürgen: Vindonissa. Historisches Lexikon der Schweiz, Online-Ausgabe (2011): http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D12287.php
- Trumm, Jürgen: Vindonissa, Stand der Erforschung I. Vorgeschichte, keltische Zeit und der militärische Komplexe. JbGPV 2010, 37–54.

Jahresberichte:

- Argovia 2011, Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, Bd. 123, Baden 2011.
- Gesellschaft Pro Vindonissa, Jahresbericht 2010, Brugg 2011.
- Jahrbuch Archäologie Schweiz Bd. 94, Basel 2011.
- Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 32, 2011, 115–159.

Vindonissa-Museum

Wie jedes Jahr war der Römertag die Hauptveranstaltung des Museums. Das Organisationskomitee unter dem Präsidium von Hugo Schmid sowie zahlreiche weitere Freiwillige sorgten dafür, dass sich rund 3200 Menschen über die Darbietungen der Römergruppen und die angebotenen Workshops freuen konnten.

Personell ging in diesem Jahr die Aera von Gertrud Morel und Hedi Muntwiler am Empfang des Vindonissa-Museums zu Ende. Aus betrieblicher Sicht haben die

beiden Damen dem Museum zu dem verholfen, was es heute ist. In ihre Arbeit steckten sie viel Energie, Herzblut und freie Zeit. Sie haben in vielen Dingen klein angefangen und alles gemacht, um das Museum voranzubringen: Sei es beim Anbieten von Museums- und Stadtführungen, im Museumsshop, mit den Museumsapéros oder beim Römertag. Dort erwirtschafteten sie im Jahr 2000 mit selbstgemachten Sandwiches einen Umsatz von Fr. 200.–, sechs Jahre später in der eigenen Festwirtschaft Fr. 15000.–. Erfreulich ist, dass uns beide nicht sofort verlassen, sondern weiterhin stundenweise im Bereich Apéro und Buchhaltung arbeiten. Frau Graziella Falone aus Windisch übernimmt die Nachfolge an der Kasse, sodass wir das 100. Jahr des Vindonissa-Museums mit einer neuen Kraft im Besucherservice antreten können.

Mit der Fertigstellung der Kulturgüterschutz-Einsatzdokumentation und eines Feuerwehreinsatzplanes sind wir dem grossen Desiderat nach einer umfassenden Notfallplanung für das Vindonissa-Museum nun einen grossen Schritt nähergekommen.

Das Bild der Römer ist im Aargau von den Legionären Vindonissas geprägt. Diese standen aber nur knapp 100 Jahre in der Region. Mit der Ausstellung «Söhne des Mars», die bis zum 8. Mai lief, sollte daran erinnert werden, dass Rom über 1000 Jahre ein Weltreich beherrschte und sich Kleidung und Bewaffnung der Legionäre in diesen 1000 Jahren immer wieder wandelten. Dass sich in diesem Wechsel der Siegeszug der Hose abzeichnete, war in der Ausstellung unübersehbar. In ergänzenden Vorträgen für ein historisch interessiertes Publikum wurden verschiedene Aspekte des römischen Heerwesens vorgestellt. Am 4. August eröffnete Peter-Andrew Schwarz, Vindonissa-Professur, die Ausstellung «Vindonissa quellfrisch». Entstanden in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten der Universität Basel richtete sich die Ausstellung auf Schulen als Zielpublikum aus. In bildlich erzählendem Gestus vermittelte sie aktuelle Erkenntnisse zu Wasserversorgung und Entsorgung. Konzentriert auf einen einzigen Raum konnten sich die Besucher in kürzester Zeit umfassend über den aktuellen Forschungsstand zur Wasserversorgung in Vindonissa informieren. Diese Informationen konnten dank der Partnerschaft mit den IBB Brugg in einer Broschüre «Von der Quelle bis zur Kloake – Wasserversorgung in römischer Zeit» festgehalten werden. Das Begleitprogramm bildeten ein lehrreicher interaktiver Workshop für Kinder sowie verschiedene Führungen, darunter der Wassertag am 23. Oktober 2011, der besonders interessant war, weil die Wasserversorgung als kulturelles Erbe Roms präsentiert wurde. Gleichzeitig liefen während des ganzen Jahres die Vorbereitungen für die Ausstellung «Überall zu Hause und doch fremd – Römer unterwegs», die in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg in Konstanz, den Archäologischen Parks in Xanten und Carnuntum entsteht.

Neben den Begleitveranstaltungen im Rahmen der Ausstellungen wurde neu monatlich eine Sonntagsführung organisiert, die auf grosses Interesse stiess, besonders in den Wintermonaten, in denen jeweils Römerdesserts probiert werden konn-

ten. Ein weiterer wichtiger Anlass war der 20. November, an dem wir im Vindonissa-Museum den ersten Jahrgang des Römerweins vorstellen durften, der aus den Trauben der Römerrebberge der Vindonissa-Winzer gekeltert wird.

Die Zahl der Führungen nahm im Vergleich zu den Vorjahren etwas ab. Dennoch leistete das Führungsteam des Vindonissa-Museums auch in diesem Jahr einen grossen Einsatz und sorgte dafür, dass viele Menschen einen persönlichen Zugang zu den Funden Vindonissas erhielten. Insgesamt wurden 11 591 Eintritte gezählt.

Neu hat die Kantonsarchäologie Aargau einen Materialien-Koffer zum Thema Pfahlbauten für den Schulunterricht entwickelt, der im Vindonissa-Museum ausgeliehen werden kann. Er enthält originale Fundstücke aus der Zeit von etwa 4300 bis 800 v. Chr. und Nachbildungen, die alle ausführlich beschrieben sind. Ein einführender Text sowie Bücher und Mappen mit Unterrichtsmaterial ergänzen das Angebot.

Vermittelte Anlässe	2009	2010	2011
Vindonissa-Führungen/Workshops	187	180	163
Grabungsführungen	4	1	2
Rebbergführungen			10
Römerapéros	19	31	30
Stadt/Bahnparkführungen	35	41	30

Liste der Feldarbeiten

a) Ausgrabungen und Untersuchungen römische und prähistorische Epochen:

- Baden-Bärengarten (B.010.2; Neubau Tiefgarage zu Thermalbad): Römische Bebauung (Bauhütte), mittelalterliche Bebauung.
- Baden-Limmatknie (B.010.1; Neubau Wohn- und Gewerbehaus): Römische Thermenanlage.
- Brugg-Herrenmatt (Bru.011.3): Neu entdeckte Siedlungsstelle nördlich der Aare.
- Hausen-Stückmatt (Hus.011.1): «Tote» römische Wasserleitung.
- Kaiseraugst-Auf der Wacht: Strukturen vom 1. bis ins 4. Jh. in der Nordwestunterstadt von Augusta Raurica.
- Kaiseraugst-Kirchgasse Haus 4, Keller: Römische Schichten und Gruben der Nordunterstadt von Augusta Raurica.
- Kaiseraugst-Schwimmbad EFH Pavlovic: Römische Planien der Unterstadt von Augusta Raurica.
- Kaiseraugst-Gartenhaus EFH De Marco: Römische Baustrukturen der Nordwestunterstadt von Augusta Raurica.
- Künten-Chüeweid (Kun.011.1): Jungsteinzeitliche und frühbronzezeitliche Siedlungsreste.
- Niederlenz-Bölli (Nlz.011.1): Römischer Gutshof.
- Windisch-Alte Zürcherstrasse (V.011.3): Westliche canabae legionis und frühkaiserzeitliches Brandgrab.
- Windisch-Chapfstrasse/Im Winkel (V.011.11): Ausgrabung von zwei Schächten der laufenden römischen Wasserleitung und Kanalfernsehen.
- Windisch-Dorfstrasse (V.010.9): Keltische Befestigung und römische Baubefunde im Südosten des Legionslagers.
- Windisch-Dorfzentrum (V.011.1): Grossgrabung (1. Kampagne) vor der Südwestecke des Legionslagers.
- Windisch-Forum (V.009.18): Grossgrabung (3. Kampagne) im südöstlichen Bereich des sog. «Forums».
- Windisch-Königsfelden (Personenunterführung) (V.010.14): Westliche *canabae legionis* und moderne Planien.
- Windisch-Sonnenweg (V.011.7): Kleine frühkaiserzeitliche Gräbergruppe.

b) Ausgrabungen Mittelalter und Neuzeit:

- Baden-Hinterhof (B.009.1), Neubau Thermalbad. Ruinen des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bädergasthofs.
- Egliswil-Kirche (Ewl.011.1).
- Laufenburg-Rheingasse/Untere Wasengasse (Lau.011.3).

- Lenzburg-Schloss (Lnz.011.1).
- Rheinfelden-Insel Stein (Rhe.011.3).
- Rheinfelden-Hotel Schützen (Rhe.011.1), Grabung und Bauuntersuchung.
- Seengen-Schloss Hallwyl (See.011.1), noch nicht abgeschlossen.
- Würenlos-Mühleweg (Wur.011.1).
- Zeihen-Burrihübel (Zhn.010.2), Frühmittelalterliche Siedlung.

c) Bauuntersuchungen:

- Aarau-Laurenzentorgasse 12 (Aar.011.1)
- Aarau-Pelzgasse 5 (Aar.011.3), Untersuchung noch nicht abgeschlossen.
- Brugg-Albulagasse 9 (Bru.011.5), Untersuchung noch nicht abgeschlossen.
- Brugg-Hauptstrasse 36 (Bru.011.1).
- Brugg-Obere Hofstatt 23 (Bru.011.4).
- Brugg-Vorstadt, Parzelle 17 (Bru.011.2).
- Kaiseraugst-Kirchgasse 4, Umbauten neuzeitliches Steinhaus.
- Kaiserstuhl-Hinter der Kirche 21 (Kst.011.1)
- Klingnau-Schattengasse 29/31 (Kgn.010.2)
- Küttigen, Alte Mühle (Ktt.010.2)
- Laufenburg, Pfalz (Lau.011.1)
- Möriken-Wildegg, Schloss Wildegg (MW.006.1)
- Obermumpf-Pfarrhaus (Omp. 011.1)
- Rheinfelden-Hotel Schützen (Rhe.011.1)
- Sins-Meienberg, Stadtplatz 6 (Sin.011.1)
- Sins-Meienberg, Stadtplatz 4 (Sin.011.2)
- Sins-Wannen, Haus 5 (Sin.011.3)
- Veltheim, Schloss Wildenstein (Vel.011.1)
- Zofingen-Gerbergasse, Haus 11 (Zof.011.1)

d) Sondierungen:

- Kaiseraugst-Schmidmatt, Feuerstelle Raum 9. Entnahme einer Erdprobe für wissenschaftliche Zwecke.
- Kaiseraugst-Bahnweg 9. Vorabklärung Überbauung. Römische Schichten der Unterstadt von Augusta Raurica.
- Windisch-Steinackerstrasse (V.011.8). Sondageschnitt im Bereich des künftigen Baufeldes C/Tower der «Vision Mitte».
- Windisch-Wagnerhof (V.011.12): Bestandesaufnahme römische Wasserleitung und neuzeitliche Einbauten.

e) Baubegleitungen:

- Aarau-Trischäcker. Bisher negativ, läuft weiter.
- Baden-Bäderstrasse (B.011.2; Aufbruch für Werkleitungserneuerung). Römische und mittelalterliche Mauerzüge.
- Baden-Bären-Kesselquelle (B.011.12). Begleitung Quellreinigung. Moderne Funde.
- Baden-Hinterhofquelle (B.011.6). Begleitung Quellreinigung. Neuzeitliche Funde.
- Baden-Kurplatz (B.011.1; Aufbruch für Werkleitungserneuerung). Mittelalterliche Wasserleitung.
- Baden-Neue Ochsenquelle (B.011.8). Begleitung Quellreinigung. Moderne Funde.
- Baden-Ochsen-Kesselquelle (B.011.9). Begleitung Quellreinigung. Moderne Funde.
- Baden-Ochsen-Strassenquelle (B.011.4). Begleitung Quellreinigung. Moderne Funde.
- Baden-Paradiesquelle (B.011.7). Begleitung Quellreinigung. Neuzeitliche Funde.
- Baden-Römerstrasse 13 (B.011.5). Rückbaubegleitung. Römische Mauerzüge.
- Baden-Verenahofgeviert (B.011.16). Neu-/Umbau Hotels, Begleitung geologische Sondierbohrungen. Römische, mittelalterliche und neuzeitliche Strukturen.
- Baden-Verenahofquelle (B.011.11). Begleitung Quellreinigung. Moderne Funde.
- Baden-Wälderhutquelle (B.011.14). Begleitung Quellreinigung. Moderne Funde.
- Baden-Widchenquelle (B.011.13). Begleitung Quellreinigung. Moderne Funde.
- Elfingen-Rügelstrasse/Müllermättli. Negativ.
- Frick-Gänsacker (Fic.011.1). Römische Siedlung.
- Hausen-Heuweg (Hus.009.1). Abschluss der dreijährigen Baubegleitung entlang der laufenden römischen Wasserleitung.
- Herznach-Unterdorf (Hrz.010.2, Fortsetzung). Frühmittelalterliche und mittel- oder/bis spätbronzezeitliche Siedlungsreste.
- Kaiseraugst-Bahnhofstrasse 20. Baustrukturen und Schichten der Unterstadt von Augusta Raurica.
- Kaiseraugst-Dorfplatz, Neugestaltung. Spätrömische Schichten.
- Kaiseraugst-Giebenacherstrasse, Umgestaltung. Bisher negativ, noch im Gange.
- Kaiseraugst-Liebrüti, Vorplatz. Negativ.
- Kaiseraugst-Liebrüti, Ziegelei. Minimale Bodeneingriffe zur Geländemontage. Negativ.
- Kaiseraugst-Lindenweg. Leitungserneuerung. Negativ.
- Kaiseraugst-Mühlegasse, Swisscom-Verteilerkasten. Römische Schichten der Unterstadt von Augusta Raurica.
- Kaiseraugst, Glasfaserleitung Ernst Frey AG. Negativ.
- Kaiseraugst, Infiniti Centre. Römische Schichten und Mauern der Unterstadt von Augusta Raurica.

- Kaiseraugst-Kreisel Landstrasse/Schafbaumweg. Negativ.
- Kaiseraugst, Neubau Produktionshalle Tozzo AG. Negativ.
- Küttigen-Schulhaus (Ktt.011.1). Mittelbronzezeitliche Schicht.
- Meisterschwanden-Schachenweg. Negativ.
- Niederwil-Hubelstrasse. Negativ.
- Oberkulm-Rothkornstrasse Ost (Okl.011.3). Spätbronzezeitliches Gräberfeld.
- Sulz-Breite. Negativ.
- Tennwil-Arbeiterstrandbad. Negativ.
- Ueken-Unterdorfstrasse (Uke.011.1). Bronzezeitliche Schicht.
- Wallbach-Brütschengasse. Negativ.
- Windisch-Amphitheater (V.006.13). Abschluss der seit 2006 laufenden Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten mit archäologischer Begleitung.
- Windisch-Anemonenstrasse (V.011.2). Laufende römische Wasserleitung.
- Windisch-Bühlweg (V.011.14). Baubegleitung entlang nordöstlicher Lagerecke.
- Windisch-Dohlenzelgstrasse (V.011.4). Laufende römische Wasserleitung.
- Windisch-Dorfstrasse (V.011.16). Baubegleitung südlich der via principalis.
- Windisch-Mülimatt (V.011.10). Baubegleitung entlang des «Schutthügels». Negativ.
- Windisch-Zürcherstrasse (V.009.15). Abschluss der dreijährigen Baubegleitung entlang der südlichen Umwehrung des Legionslagers.
- Wölflinswil-Sunnmattweg (Wfw.011.1). Römisches Nutzungsniveau.

f) Prospektion/Fundmeldungen/Augenscheine:

- Aarau-Schule für Gestaltung. Negativ.
- Auenstein-Hueb (Ast.011.1). Prähistorische Schicht.
- Auenstein-Tälimatt (Ast.011.50). Silex.
- Beinwil am See-Ägelmoos (Bs.011.1). Bohrsondierungen und Geotechnische Prospektion.
- Birrwil-Wilifeldhübel. Negativ.
- Buch-Rankackerstrasse. Negativ.
- Elfingen-Kirchhof. Negativ.
- Frick-Gänsacker (Fic.011.1). Geophysikalische Prospektion röm. Vicus.
- Hausen-Lindhofstrasse. Negativ.
- Herznach-Steigerweg (Hrz.011.1). Negativ.
- Kaiseraugst-Schmidmatt. Geoprospektion römische Baustrukturen in der Nordunterstadt von Augusta Raurica.
- Kaiseraugst-Ziegelhofweg 2, Umgebungsarbeiten. Augenschein. Negativ.
- Kaiseraugst, Roche Erweiterung Bau 231. Georadaruntersuchung des Geländes. Negativ.
- Küttigen-Bollacker. Negativ.
- Küttigen-Kornweg. Hangstützmauer.
- Lenzburg-Lindfeld (Lnz.011.2). Geophysikalische Prospektion röm. Vicus.
- Meisterschwanden-Munihübel. Negativ.
- Mellingen-Rebweg. Negativ.
- Möhlin-Kreuzgasse (Mol.011.1). Negativ.
- Mumpf-Hauptstrasse. Negativ.
- Oberkulm-Murhübel (Okl.011.1). Negativ.
- Oberkulm-Rotkornstrasse (Okl.011.2). Negativ.
- Oberkulm-Rotkornstrasse, Parz. 565. Negativ.
- Rupperswil-Alter Schulweg. Sodbrunnen.
- Rupperswil-Kiesgrube Oberbann (Rpp. 011.1). Neolithische Siedlungsstelle.
- Schafisheim-Laenzertacker. Negativ.
- Scherz-Finstergasse (Srz.011.50). Sodbrunnen.
- Seengen-Poststrasse. Negativ.
- Staffelbach-Stoltenrein. Negativ.
- Stein AG/Münchwilen, Kabelleitung. Negativ.
- Sulz-Krebsenbächli. Negativ.
- Turgi-Schulstrasse. Negativ.
- Wallbach-Brütschengasse (Wal.011.1). Negativ.
- Windisch-Bühlweg (V.011.9). Randbereich römische Siedlung Unterwindisch (negativ).
- Windisch-Dägerli (V.011.5). Bereich römische Südstrasse (negativ).
- Windisch-Im Moos (V.011.6). Bereich «tote» römische Wasserleitung (negativ).
- Windisch-Königsfelden (Geophysik) (V.011.13). Geophysik im Park von Königsfelden (2. Etappe in Zusammenarbeit mit der Universität Basel).
- Windisch-Lindhofstrasse (V.011.15). Bereich Oberburg (negativ).
- Wittnau-Reichberg (Wtt.009.1)
- Würenlingen, Swiss FEL. Negativ.
- Zurzach-Dahlienweg. Negativ.

g) Planaufnahmen von Erdwerken und Burgstellen:

- Aristau, Burg Werd, Burgstelle (Ata.011.1)
- Baden-Chrüzliberg, Erdwerk (B.011.3)
- Fisibach, Burg Waldhausen, Burgstelle (Fsb.011.1)
- Gebenstorf-Gebenstorferhorn, Erdwerk (Geb.011.1)
- Gränichen-Burghalde, Erdwerk (Gra.011.1)
- Killwangen-Chleimätteli, Erdwerk (Kwg.011.1)
- Kirchleerau-Nack, Erdwerk (Kle.011.1)
- Klingnau-Blitzberg, Erdwerk (Kgn.011.2)
- Leibstadt-Leuggern, Hochwacht (Lbs.011.1)
- Mandach, Burg Wessenberg, Burgstelle (Mnd.011.1)

- Möhntal-Burghalde, Erdwerk (Mhl.011.1)
- Oberhofen-Sandrütihalde, Erdwerk (Oof.011.1)
- Safenwil, Burg Scherenberg, Burgstelle (Saf.011.1)
- Sins, Burg Reussegg, Burgstelle (Sin.011.4)
- Thalheim-Hombergerhöhe, Hochwacht (Tha.011.1)
- Zufikon-Burgenrain, Erdwerk (Zfk.011.1)
- Zurzach-Achenberg, Hochwacht (Zur.011.1)

Bericht des Staatsarchivs Aargau 2011

Das Wichtigste in Kürze

Die Erschliessungsarbeiten im Berichtsjahr haben sich auf den Bestand des Erziehungsdepartements, die Bestände der Bezirksämter und im Hinblick auf den geplanten Online-Zugang auf die Erarbeitung von Bestandesinformationen konzentriert. Diese Übersichtsinformationen erleichtern den Einstieg in die Recherchearbeit von Archivbenutzern und verbessern die Auskunftstätigkeit des Archivpersonals.

Das in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich geplante Forschungsprojekt zur Aufarbeitung der Geschichte des Klosters Königsfelden wurde im Berichtsjahr gestartet und erste Ergebnisse in einem Workshop vorgestellt und diskutiert. Ein Kapitel wird vom Staatsarchiv erarbeitet. Das Staatsarchiv hat den Königsfelder Urkundenbestand digitalisiert und erschlossen, sodass die Dokumente allen Projektteilnehmenden zur Verfügung stehen. Die Publikation des Projekts, welche vom Swisslos-Fonds finanziert wird, wird im September 2012 erscheinen.

Das Projekt LAEDAG (langfristigen Archivierung elektronischer Daten Aargau) stieg in die Spezifikation des Records Management Systems Aargau (RMS AG) ein. Das RMS AG soll die elektronische Aktenführung und Archivierung unterstützen. Nach der Testung kann das Pilotsystem im April 2012 in Betrieb genommen werden.

Das Projektteam des Ringier Bildarchivs (RBA) arbeitete an zwei Evaluationsprojekten «ATP-Sport» und «Länder Schweiz», welche Fragen der Konservierung, Erschliessung und Vermittlung beinhalten. Die Projektleitung plante eine zweiteilige Tagung zu Bewertungsfragen mit einem Workshop im Herbst 2011 und der öffentlichen Tagung im Frühjahr 2012. Kernstück der Tagung ist ein Bewertungskonzept für Pressebilder. Das Aargauer Kunsthaus führte im Frühjahr 2012 eine Ausstellung mit mehreren Künstlern durch, welche mit Material des RBA arbeiten werden.

Das Projekt «Archive der Aargauer Arbeiterbewegung» mit rund 60 Laufmetern Archivgut wurde abgeschlossen und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Strategie Staatsarchiv 2010–2020

Das fertig gestellte Strategiepapier Staatsarchiv 2010–2020 wurde von der Archivkommission verabschiedet und von der Departementsleitung genehmigt. Es beinhaltet eine Einleitung, eine Vision, die Grundlagen der Archivarbeit, strategische Ziele und ihre Umsetzung sowie weitere Handlungsfelder. Als strategische Ziele festgelegt wurden die Schliessung der Erschliessungslücke, die digitale Archivierung, die Vermittlungsprojekte und die Weiterführung des Projekts Ringier Bildarchiv. Die Jahres-

ziele des Staatsarchivs orientierten sich an den strategischen Zielen. In der Vision soll das Selbstverständnis des Staatsarchivs zum Ausdruck kommen:

Vision

Das Staatsarchiv versteht sich als Teil des kulturellen Gedächtnisses. Es wird in der Öffentlichkeit so wahrgenommen und für die Erinnerungsarbeit genutzt. – Das Staatsarchiv ist ein Element der Demokratie und des Rechtsstaats. Zur Demokratie gehört, dass staatliches Handeln nachvollzogen werden kann. Archivgut stammt aus der Tätigkeit aller öffentlichen Organe und wichtiger natürlicher und juristischer Personen. Archivgut wird als Kulturgut verstanden und fachgerecht aufbewahrt, erschlossen, vermittelt und erforscht.
Das Staatsarchiv ist die Auskunfts- und Forschungsstelle für historische Fragen für die Verwaltung, die Wissenschaft und die Öffentlichkeit. Die Auskunfts- und Informationstätigkeit des Staatsarchivs basiert auf der Bereitstellung von Archivgut für die Recherche. – Das Staatsarchiv arbeitet mit Institutionen der Forschung und Vermittlung zusammen mit dem Ziel, innovative Beiträge zur Geschichtsforschung und -vermittlung zu ermöglichen.

Im Herbst stellte die Leitung des Departements Bildung, Kultur und Sport ihr Leitbild und die Strategie des Departements vor. Im Bereich Kultur wurden zwei Handlungsfelder definiert. Das eine fokussiert auf die erfolgreich aufgebaute breite Kulturvermittlung und -förderung. Die Vermittlungsangebote sollen qualitativ und inhaltlich weiter geführt und insbesondere durch die Förderung von partizipativen Ansätzen ausgebaut werden. Das zweite Handlungsfeld zielt darauf ab, die Kompetenzen in Dokumentation, Information und audiovisuellen Medien zu bündeln. Im Zuge einer Orientierung auf ein modernes Informations-, Dokumentations- und Medienzentrum sind die Rollen und die Zusammenarbeit von Staatsarchiv und Kantonsbibliothek neu zu definieren und die institutionelle Verankerung des Ringier Bildarchivs zu prüfen.

Archivbestände

Die Übernahme von Archivbeständen lag mit 489 Laufmetern (2010: 420) deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 300 Laufmetern pro Jahr. Hervorzuheben sind grössere amtliche Übernahmen vom ehemaligen Erziehungsdepartement 1970–2000 und aus dem Projekt Kulturaustausch Kanton Aargau-Belarus, das nach 20 Jahren beendet wurde. Das Departement Finanzen und Ressourcen lieferte grössere Ablieferungen vom Statistischen Amt, der Abteilung Wald und der Abteilung Personal und Organisation. Vom Departement Volkswirtschaft und Inneres kamen grössere Ablieferungen der Abteilung Register und Personenstand, der Sektion Bürgerrecht und Personenstand sowie des Vermessungsamtes und der Industrie- und Gewerbeaufsicht.

Im Rahmen der Aufhebung und Umbildung der Bezirksämter in Staatsanwaltschaften erfolgten nochmals grössere Ablieferungen vom Bezirksamt Brugg und Muri. Als Archive privater Herkunft übernahm das Staatsarchiv insbesondere die

Fotoarchive von den Fotojournalisten Albin Danioth und Hans Weber, der seinen Fotobestand selber aufarbeitet. Bei der Schliessung der Druckguss-Firma Injecta AG, Teufenthal, arbeitete das Staatsarchiv wieder mit dem Museum Aargau zusammen. Das Museum wählte repräsentative Objekte aus der Produktion und das Staatsarchiv übernahm einen Teil des Firmenarchivs inklusive einer Film- und Fotodokumentation, deren Bewertung noch aussteht. Seit 2011 befindet sich die Schlossdomäne Wildegg im Besitz des Kantons Aargau. Aus konservatorischen Gründen übernahm das Staatsarchiv das Herrschaftsarchiv der Familie Effinger von Wildegg und das Archiv der Schlossdomäne Wildegg als Depot von der Stiftung Schlossdomäne Wildegg.

Im Rahmen der optimierten Nutzung der Magazinkapazitäten wurden die Ende 2010 beschlossenen Massnahmen schrittweise umgesetzt. Die Bestände der Regierungsakten wurden durch Umlagerung und Umpacken verdichtet, die Magazinkapazität mit einer weiteren Rollregalanlage erweitert und aufgrund einer Zweitbewertung Massenakten aus den Bezirksämtern von rund 60 Laufmetern sowie durch Digitalisierung überflüssig gewordene Lager-Buchbestände vernichtet. Der Umfang des Archivguts im Staatsarchiv beläuft sich per Ende 2011 auf 10,1 Laufkilometer.

Der Prozess der digitalen Langzeitarchivierung wurde definiert und erprobt und erste elektronische Ablieferungen übernommen: die Digitalisate der Königsfelder Urkunden, der Regierungsbeschlüsse 1942–1957 sowie Daten des Projekts Historisches Grundbuch Zurzach, Messtischblätter aus dem Vermessungsamt und Aktivdienst-Filmaufnahmen des Füs Kp I/41 1939/40 in Gebenstorf (vgl. Zugangsliste).

Kundendienst und Öffentlichkeitsarbeit

Die Besucherfrequenz ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Das Staatsarchiv Aargau hat die Erhebung der Benutzerzahlen 2011 den Richtlinien der Schweizerischen Archivdirektorenkonferenz angepasst. Insgesamt haben sich 2011 200 Personen im Staatsarchiv angemeldet. Die Benutzung durch die Amtsstellen ist leicht gestiegen. Den Benutzern standen im Berichtsjahr 13 264 neu recherchierbare Datensätze in der Archivdatenbank zur Verfügung. Die Archivdatenbank kann bisher nur im Staatsarchiv abgefragt werden. Ausgewählte Archivverzeichnisse stehen allerdings auf der Website des Staatsarchivs zum Durchsuchen und Herunterladen zur Verfügung.

In den Räumen des Staatsarchivs wurde eine kleine Ausstellung zum Thema «Bildungsstand von Rekruten um 1875» gezeigt. Entsprechend ergänzt wurde auch die online-Dokumentation zur Schul- und Bildungsgeschichte des Aargaus, die über die Website des Staatsarchivs abgerufen werden kann (Fokus Schulgeschichte(n)). Aus Anlass des Jubiläums zu 40 Jahren Frauenstimm- und Wahlrecht hat das Staatsarchiv die Gemeinderesultate der Abstimmung von 1971 auf der Website publiziert. Zudem hat das Staatsarchiv die Duplizierung der mehr als 300 Mikrofilme Kirchenbücher Aargau in Angriff genommen. Ein erster Teil der Mikrofilme wurde bereits in die Freihandausleihe gestellt. Ebenso wurde die Familienwappenkartei digitalisiert. Die Wappen werden auf Bestellung auch elektronisch versandt. Auch das Projekt der

Verfilmung der Regierungsratsbeschlüsse wurde weitergeführt. Digital greifbar sind bisher die Beschlüsse des Regierungsrats von 1942 bis 1957.

2010 hatte das Staatsarchiv die Bestände der Aargauer Arbeiterbewegung im Umfang von 60 Laufmetern übernommen. Am 2. April 2011 wurden die Archive anlässlich eines Tages der offenen Tür im Staatsarchiv und einem Artikel in der Jahresschrift Argovia der Öffentlichkeit präsentiert.[1] Die vom Aargauischen Gewerkschaftsbund mitorganisierte Veranstaltung stiess auf grosses Interesse. Am 18. Oktober 2011 fand im Staatsarchiv die Vernissage der Argovia 2011 statt. Entsprechend dem Schwerpunktbeitrag hielt der Aargauer Denkmalpfleger Reto Nussbaumer einen Vortrag zum Thema «Neue Kirchen für eine neue Zeit. Christlicher Sakralbau im 20. Jahrhundert im Aargau».

Projekt LAEDAG (langfristige Archivierung elektronischer Daten Aargau)

Nach der Kreditgenehmigung durch den Grossen Rat zu Jahresbeginn wurden die intensive Spezifikationsarbeit und die Umsetzung für die RMS-Serviceplattform mit der Firma Bedag AG aufgenommen. Bis Ende Jahr wurde das vierte und letzte Arbeitspaket geliefert, sodass nach dessen Testung im Frühjahr 2012 der Pilotbetrieb gestartet werden kann. Im Berichtsjahr konnten die 1,5 Projektstellen in unbefristete Stellen umgewandelt und damit die Fachstelle für Records Management und digitale Langzeitarchivierung (RMS und dLZA) errichtet werden. Aufgabe ist die Realisierung der RMS-Serviceplattform, die Vorbereitung des Pilots sowie die Beratung und Begleitung der vier ausgewählten Pilotbetriebe und die darauf folgende Ausbreitung des Basisprodukts. Die Arbeit mit der RMS-Serviceplattform bedingt für die Ablage der Dokumente ein Ordnungssystem, welches die Geschäfte einer Organisationseinheit abbildet und zu den einzelnen Ablagepositionen entsprechende Metadaten enthält. Je nach Bedarf müssen im Vorfeld die benötigten Daten für die Migration bestimmt und aufbereitet werden. Im Zuge der RMS-Spezifikation sowie im Rahmen der Mitarbeit bei den Projekten der KOST (Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen, ein Gemeinschaftsunternehmen der Schweizer Archive) wurde der digitale Aussonderungsprozess definiert und im RMS Aargau umgesetzt. Erste digitale Ablieferungen wurden vom Staatsarchiv übernommen.

Sicherungs- und Evaluationsprojekt Ringier Bildarchiv

Das Projektteam des Ringier Bildarchivs hat zwei der drei Evaluationsprojekte bearbeitet: Negative aus dem Bereich Sport der Agentur Arnold Theodor Pfister (ATP) und Abzüge aus dem Teilbestand «Schweiz» des Allgemeinen Länderarchivs. Ein weiterer Schwerpunkt stellte die Organisation und inhaltliche Vorbereitung der zweiteiligen Veranstaltung «Über den Wert der Fotografie» in Zusammenarbeit mit der Universität Basel, Seminar für Kulturwissenschaft/Europäische Ethnologie (Prof. Dr. Walter Leimgruber) dar. Im Herbst wurde dazu mit einigen Referenten ein Vor-

bereitungsworkshop durchgeführt, an dem die Projektleiterin, Nora Mathys, erstmals ihr Bewertungskonzept für grosse Fotobestände vorstellte und mit den Teilnehmenden des Workshops diskutierte. Für die Anmeldung und die Information der Teilnehmenden über die Referierenden und die Tagungsinhalte wurde eine Website aufgeschaltet (www.wertderfotografie.ch). Das RBA-Team hat mehrere Archivführungen durchgeführt, das Projekt in Fachzeitschriften[2] und an Veranstaltungen[3] vorgestellt und für Kunden 79 Bildanfragen beantwortet. Im Hinblick auf die Ausstellung «Blick» im Aargauer Kunsthaus im Frühjahr 2012 haben die Künstler das RBA besucht und eigene Zugänge zum RBA-Archiv und seinen Bildern gefunden. Die Bestände des RBA wurden erweitert, indem der Ringier-Fotograf Siegfried Kuhn einen Teil seines Fotonachlasses und Fachliteratur dem RBA übergeben hat. Die informelle Arbeitsgruppe Pressebildarchive, zu der weitere Mitglieder stiessen, traf sich für den fachlichen Austausch.

Neuauflage des «Handbuchs zur Aktenführung und -archivierung für Aargauer Gemeinden»

In bewährter Zusammenarbeit mit dem Aargauischen Gemeindeschreiberverband führte das Staatsarchiv die Arbeiten an der Neuauflage des «Handbuchs zur Aktenführung und -archivierung für Aargauer Gemeinden» weiter. Mit der Untergruppe Infothek wurde aufgrund der aktuellen Aufgaben der Gemeinden der Geschäfts- und Archivplan überarbeitet und angepasst. Die Archivleitung besprach das Thema der Gemeindearchive am Jahrestreffen mit der Regierung und dem Departementsvorsteher.

Zuwachsverzeichnis 2011

Im Zuwachsverzeichnis sind alle Übernahmen 2011 mit Titel, Laufzeit der Unterlagen und der Zugangsnummer aufgeführt. Die Benutzungsbedingungen einzelner Bestände erfahren Sie jederzeit im Staatsarchiv. Auf der Website des Staatsarchivs sind Basisinformationen zu den Beständen, Bestandesbeschriebe und ausgewählte Archivverzeichnisse abrufbar (www.ag.ch/staatsarchiv) und können als PDF heruntergeladen werden.

Amtliche Ablieferungen

Titel	Signatur
Grosser Rat (GR)	
Grossrat, Akten Legislatur 1997–2001	ZwA 2011.0013
Grossrat, Akten Legislatur 2001–2002	ZwA 2011.0013
Regierungsrat (RR)	
Regierungsrat, Protokolle 2000	ZwA 2011.0014
Regierungsrat, Akten 2000	ZwA 2011.0015

Staatskanzlei (SK)	
Akten Staatsschreiber 1991–2008	ZwA 2011.0008
Justizbehörden (JB)	
Bezirksgericht Laufenburg 1821–2010	ZwA 2011.0023
Friedensrichter Kreis Mettau 1818–1929	ZwA 2011.0036
Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI)	
Bezirksamt Brugg 1981–2005	ZwA 2011.0001
Kreisgeometer Zurzach 1897–1997	ZwA 2011.0002
Bürgerrecht und Personenstand 1991–2006	ZwA 2011.0005
Bezirksamt Muri 1914–2005	ZwA 2011.0010
Kreisgeometer Muri 1907–1913	ZwA 2011.0011
Industrie- und Gewerbeaufsicht 1985–2001	ZwA 2011.0012
Amtsstelle Arbeitslosenversicherung 2004–2005	ZwA 2011.0020
Amt für Justizvollzug 1994–1995	ZwA 2011.0026
Vermessungsamt 1880–1950, vgl. auch ZwA 2011.0062	ZwA 2011.0033
Arbeitsmarktliche Integration 2004–2005	ZwA 2011.0034
Abteilung Register und Personenstand 1911–2001	ZwA 2011.0035
Bezirksamt Brugg 1986–1999	ZwA 2011.0038
Staatsanwaltschaft Brugg-Zurzach 1979–1991	ZwA 2011.0047
Grundbuchamt Laufenburg 2004–2008	ZwA 2011.0061
Vermessungsamt Pläne, vgl. ZwA 2011.0033	ZwA 2011.0062
Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS)	
Erziehungsdepartement 1970–2000	ZwA 2010.0018
Kulturaustausch Aargau-Belarus 1991–2010	ZwA 2011.0004
Schulpsychologischer Dienst 2000	ZwA 2011.0006
Schulmusikkommission 1970–2005	ZwA 2011.0029
Töchterschule und Lehrerinnenseminar Zelgli Aarau 1786–1978	ZwA 2010.0045
Departement Finanzen und Ressourcen (DFR)	
Statistik Aargau, Statistisches Amt 1943–1998	ZwA 2011.0022
Personal und Organisation 1987–2002	ZwA 2011.0039
Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU)	
Abteilung Wald 1861–1996	ZwA 2011.0019

Archive privater Herkunft: Nachlässe und Depots

Titel	Signatur
Depot Herrschaftsarchiv der Familie Effinger von Wildegg 1267–1912	
und der Schlossdomäne Wildegg 1912–1990	ZwA 2011.0016a
Nachlass Hans Walti, pens. Archivbeamter, 1891–2007	ZwA 2011.0024
Firmenarchiv Injecta AG 1920–2009	ZwA 2011.0025
Firmenarchiv Atelier 49/Bébéjou 1948–1971	ZwA 2011.0031
Nachlass Johann Vögtlin, Arbeiterdichter (1899–1962)	ZwA 2011.0032
Nachlass Stapferhaus Lenzburg 1999–2010	ZwA 2011.0043
Nachlass Albin Danioth, Fotojournalist (1936–1994)	ZwA 2011.0044
Gewerkschaft Unia Region Aargau, Vorgängerorganisationen 1894–2005	ZwA 2011.0051
Nachlass Hans Weber, Fotoreportagen Aargau (*1938) 1961–2001	ZwA 2011.0052
Nachlass Hans Weber, Fotoreportagen Ausland (*1938) 1961–2001	ZwA 2011.0053

Nachlass Max Rudolf, pens. Lehrer, Nachtrag mit militärischen Gedenkstätten 1939–2011	ZwA 2011.0057
Vereinsarchiv Kaufmännischer Verein Lenzburg-Reinach 1877–1984	ZwA 2011.0058

Digitale Ablieferungen

Titel	Signatur
Königsfelder Urkunden	SIP-2011-0027
Vermessungsamt, Messtischblätter	SIP-2011-0041
Historisches Grundbuch Zurzach	SIP-2011-0042
Aktivdienst-Filmaufnahmen Füs Kp I/41 1939/40 in Gebenstorf	SIP-2011-0045
Regierungsratsbeschlüsse (RRB) 1955–1957	SIP-2011-0048
Regierungsratsbeschlüsse (RRB) 1942–1951	SIP-2011-0049

Dazu kommen Einzelstücke und Nachlieferungen zu amtlichen Ablieferungen, Nachlässen, Depots und Sammlungsstücke zum Bestand Varia.

Anmerkungen

[1] Wyler, Rebekka; Voellmin, Andrea; Giger, Marcel: Die Archive der Aargauer Arbeiterbewegung sind im Staatsarchiv zugänglich, in: Argovia, 123/2011, S. 211–220.

[2] Mathys, Nora: Ringier Bildarchiv. Eine Chance für die Geschichtsschreibung der Schweiz, in: Traverse, 3/2011, S. 7–14. Mathys, Nora: Welche Pressebilder sind Teil der visuellen Kultur der Schweiz?, in: Memoriav Bulletin Nr. 18, 10/2011, S. 14–16.

[3] Archivführungen im RBA anlässlich UNESCO Welttag des audiovisuellen Erbes, 27. 10. 2011 in Aarau

Aus der Aargauer Kantonsbibliothek 2011

«Fürn Glaub und d'Freyheit z'geben / Wir Gmeinde biethen an / Leib / Blut und auch das Leben» – Ausgewählte Propagandaschriften des Zweiten Villmerger Kriegs von 1712

CARMEN FURGER

Im Jahr 1712 – also genau vor 300 Jahren – wütete in der Eidgenossenschaft der Zweite Villmerger Krieg, auch Toggenburger Krieg oder Zwölferkrieg genannt. Bei diesem konfessionellen Bürgerkrieg, der zu den blutigsten Auseinandersetzungen innerhalb der Eidgenossenschaft gehört, standen die reformierten Orte Zürich, Bern, Genf und Neuenburg den katholischen Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Wallis und dem Fürstabt von St. Gallen gegenüber. Dem Kriegsereignis gingen jahrelange Streitigkeiten um das bikonfessionelle Toggenburg voraus, wobei sowohl latente Freiheitsbewegungen innerhalb der lokalen Bevölkerung als auch konfessionelle Gegensätze eine Rolle spielten. Ausgelöst wurde der Konflikt durch die Absicht des Fürstabts in St. Gallen, den bereits bestehenden Übergang über den Rickenpass zu einer befahrbaren Strasse auszubauen. Gegen dieses Vorhaben formierte sich Widerstand seitens des Toggenburger Landrats, der vor allem Folgekosten und den zu leistenden Frondienst fürchtete. Der Landrat wandte sich an die beiden katholischen Stände Schwyz und Glarus, die durch das alte Landrecht von 1436 mit dem Toggenburg verbunden waren. Die Bestrebungen des Fürstabts riefen auch Zürich, inoffizielle Schutzmacht des reformierten Toggenburgs, auf den Plan, da es durch den Strassenausbau seine strategische Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt zwischen der Innerschweiz und dem Reich gefährdet sah.

Im Laufe des Konflikts nahmen die Spannungen zwischen den katholischen und reformierten Untertanen im Toggenburg zu, was schliesslich zur Spaltung der Aufständischen entlang der religiösen Frontlinie führte. Mit dem Eingreifen von Zürich und Bern auf der Seite der reformierten Untertanen entwickelte sich der Konflikt zu einer eidgenössischen Angelegenheit mit konfessionellem Charakter. Während des Zweiten Villmerger Kriegs, der vom 12. April 1712 bis zum Vierten Landfrieden von Aarau am 11. August 1712 dauerte, besetzten die reformierten Streitkräfte den Thurgau, beschossen die Stadt Wil und plünderten das Kloster St. Gallen. Am 26. Mai kam es bei Bremgarten (AG) zur sogenannten Staudenschlacht, aus der die reformierten Truppen siegreich hervorgingen. Am 20. Juli führte ein katholischer Vorstoss bei Sins zu einem Rückzug der Reformierten. Fünf Tage später, am 25. Juli 1712, kam es zur entscheidenden Schlacht bei Villmergen, welche die reformierten Orte mit einem Sieg über das katholische Lager für sich entschieden. Mit rund 3000 Toten war der Verlust für eidgenössische Verhältnisse äusserst hoch.

Die Unterzeichnung des Machtfriedens von Aarau brachte eine Umkehrung der politischen Kräfteverhältnisse zwischen den katholischen und reformierten Ständen, indem die politische Dominanz der katholischen Orte ein jähes Ende fand. Von nun

Darstellung der Schlacht von Villmergen am 25. Juli 1712 (ZHB Luzern Sondersammlung, Eigentum Korporation Luzern).

an kontrollierten Zürich und Bern die bedeutenden strategischen Schlüsselpositionen der Eidgenossenschaft, während das unterlegene katholische Lager von den Regierungsgeschäften in der Grafschaft Baden, im unteren Freiamt sowie in Rapperswil ausgeschlossen wurde.[1]

Ausgewählte Propagandaschriften

Kriege werden in unserer modernen Zeit längst nicht mehr nur an der Front entschieden, sondern die mediale Begleitung von Konflikten spielt eine ebenso zentrale Rolle. Die heutigen Medien werden von den jeweiligen Konfliktparteien instrumentalisiert, um Selbstbilder zu transportieren, Feindbilder anzubieten oder (Un-)Wahrheiten zu verbreiten.

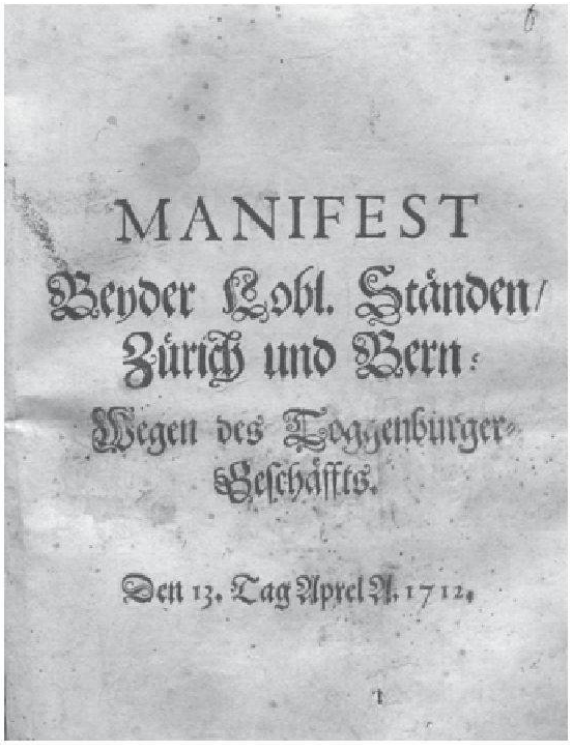
Der Zweite Villmerger Krieg von 1712 ist der erste Konflikt in der Eidgenossenschaft, der mit einer intensiven medialen Begleitung einherging.[2] Dabei profitierten beide konfessionellen Lager von der Revolution des Buchdrucks, indem sie verschiedene Schriften drucken und verbreiten liessen.[3] Von der heftig geführten medialen Auseinandersetzung während des Zweiten Villmerger Kriegs von 1712 zeugen heute verschiedene überlieferte Quellen, von denen hier zwei aus dem Bestand der Aargauer Kantonsbibliothek näher vorgestellt werden: Diese Quellen stehen nicht nur für die beiden konfessionellen Konfliktparteien, sondern zeigen auch exemplarisch

auf, inwiefern sich der Ton in den Propagandaschriften im Laufe des Konflikts radikalisiert hat und welche Motive dabei Eingang in die zeitgenössischen Texte gefunden haben.

Das zu Beginn des Zweiten Villmerger Kriegs veröffentlichte *Manifest Beyder Lobl. Ständen / Zürich und Bern. Wegen des Toggenburger-Geschäffts*[4] vom 13. April 1712 versuchte den Konflikt als Rechtsstreit darzustellen. In ihren Formulierungen schlägt die Schrift einen gemässigten Ton an. Auch wird in der Argumentation bewusst auf jegliche aggressive konfessionelle und politische Polemik verzichtet.[5] Aus dem Manifest geht hervor, dass sich die beiden Protagonisten Zürich und Bern verpflichtet gefühlt haben, das Toggenburg als souveräner Ort vor den Rechtsverletzungen durch den Fürstabt von St. Gallen zu schützen, nachdem es «den verhoffenden Trost und Erledigung nirgend finden können / sondern ist so lang herum getriben worden / bis Selbiges [...] ihre Zuflucht zu Uns genommen / und Uns um Hilff / Raht und Trost flehentlich ersuchet».[6] Sie hätten, so die Erklärung von Zürich und Bern weiter, «auß Frid- und Billichkeit liebendem Gemüht» nicht anders reagieren können, «als denen beträngten Toggenburgeren / auf Jhr so sehnliches Verlangen / und in genugsamer Erwägung Jhrer leidenden Trangsalen / zu Trost und zu Hilff zukommen / und dermahlen einen Außzug an Unsere Grentzen gegen Toggenburg zustellen».[7] Im Manifest bekräftigen die beiden reformierten Stände Bern und Zürich ausserdem ihre Treue zum eidgenössischen Bündnis, während sie der katholischen Seite Rechtsbruch vorwerfen – eine Argumentation, die auch von der katholischen Seite zu ihrer eigenen Verteidigung angeführt wurde.[8]

Blieben zu Beginn des Kriegsverlaufs konfessionelle Beleidigungen noch weitgehend aus, radikalisierte sich der Ton der publizistischen Polemik beider Lager im Laufe des Konflikts zusehends, insbesondere nachdem die Innerschweizer Landsgemeinden im Juli 1712 den ersten Friedensvertrag von Aarau abgelehnt hatten. Auch ist bei der Kriegsrhetorik auf beiden Seiten eine vermehrte Konfessionalisierung festzustellen. Dabei sehen die reformierten Schriften die papsttreuen katholischen Kleriker als treibende Kraft hinter dem innereidgenössischen Blutvergiessen. Ausserdem verspotten sie die Naivität der Bauern und die Unfähigkeit der Katholiken, ihren Besitz vor Plünderungen zu schützen.[9]

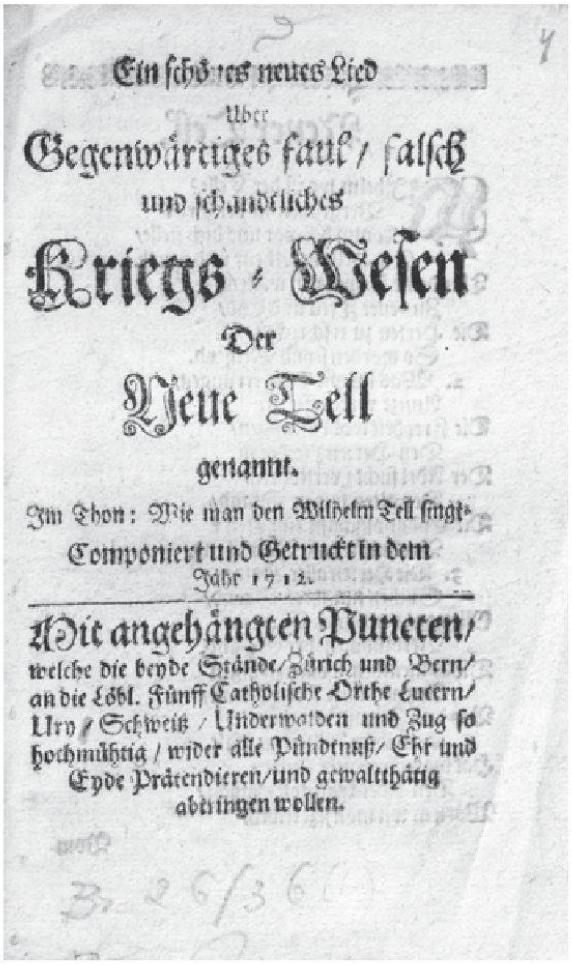
Die katholische Seite reagierte auf solche Anschuldigungen mit dem Aufruf zur Wiederherstellung der Ehre und zum Kampf gegen die reformierten Ketzer.[10] In der Flugschrift *Ein schönes neues Lied Uber Gegenwärtiges faul / falsch und schandtliches Kriegs-Wesen*[11] von 1712 taucht zur konfessionellen Polemik ein ständisches Motiv auf, das auf die Haltung der eidgenössischen Elite abzielte.[12] In dem auch als *Der Neue Tell* genannte Kampflied beklagen sich die Luzerner Landuntertanen, dass der Adel das Vaterland verkauft hätte und dass die «Herren aller Orthen / suchen nur ihren Stand/ mit ganz betrognen Worten/ verblühmen ihre Schand».[13] In ihrer Verzweiflung rufen die Untertanen Wilhelm Tell an, auf dass er seine «G'spahnen wecken / zu neuer Treu und Eyd / die Herren zu erschrecken / so worden seynd Meineyd».[14]



MANIFEST
Beyder Lobl. Ständen/
Zürich und Bern:
Wegen des Toggenburger-
Geschäffts.

Den 13. Tag Aprel A. 1712.

Titelblatt der Schrift «Manifest Beyder Lobl. Ständen/ Zürich und Bern. Wegen des Toggenburger-Geschäffts» von 1712 (Aargauer Kantonsbibliothek, AKB MaQ 1236).



Ein schönes neues Lied
Uber
Gegenwärtiges faul/ falsch
und schandtliches
Kriegs-Wesen
Der
Neue Tell
genannt.
Im Thon: Wie man den Wilhelm Tell singt.
Componiert und Getruckt in dem
Jahr 1712.

Die angehängten Puncten/
welche die beyde Stände/ Zürich und Bern/
an die Löbl. Fünff Catholische Orthe Lucern/
Uri/ Schweitz/ Underwalden und Zug so
hochmühtig/ wider alle Pündtnuß/ Ehr und
Eyde Prätendieren/ und gewaltthätig
abdringen wollen.

Titelblatt der Schrift «Ein schönes neues Lied Uber Gegenwärtiges faul/ falsch und schandtliches Kriegs-Wesen, Der Neue Tell» genannt von 1712 (Aargauer Kantonsbibliothek, AKB Br 26/36).

Es lag nun an den Bauern, Freiheit und Religion zu verteidigen, denn obwohl die Luzerner Herren zwar «außgezogen seynd / wanns hätten sollen fechten / sie schonten dessen Feind».[15] Solches Verhalten sei bei der Staudenschlacht zu sehen gewesen, «so bey dem Galgen gschehen / da sie verbergiß gmacht. Sich in dem Wald verschloffen / spottlich ihr Volk bethört / darvon schandtlich geloffen / zu fliehen nicht aufghört».[16] Doch gegen das Versprechen der Herren, keinen Feind zu verletzen, hätten «die Bauren sich gestelt / und haben mit Bley-Knollen sehr vil der Feinden gfelt».[17]

Der Neue Tell – dessen spitzige Verse sich auf die Melodie des alten, von Anton Muheim stammenden Tellenlieds aus dem frühen 17. Jahrhundert reimen – verdeutlicht den Standpunkt der Luzerner Landuntertanen, die jeder Gebietsforderung durch die reformierte Seite ablehnend gegenüberstanden. Die Flugschrift fordert offen zum Widerstand gegen die Tyrannei der Luzerner Obrigkeit und zum Kampf gegen die Berner und Zürcher auf. Weiter finden sich im inhaltlich neu verfassten und auf die herrschende Konfliktlage bezugnehmenden Tellenlied auch bekannte

Motive aus der Tellsgeschichte, die beim Publikum für einen entsprechenden Wiedererkennungseffekt sorgen.[18]

Nachdem die Luzerner Obrigkeit von der Existenz des Kampflieds *Der Neue Tell* erfahren hatte, liess sie die Flugschrift umgehend verbieten. Weiter wies der Rat den Schafrichter an, das Tellenlied feierlich zu verbrennen und die Asche anschliessend in die Reuss zu streuen. Durch diesen Akt wollte sich die Obrigkeit von den in der Flugschrift geäusserten Anschuldigungen reinigen.[19]

Anmerkungen

1 Vgl. Maissen, Thomas: Geschichte der Schweiz, Baden 2010, S. 130–133; Lau, Thomas: Stiefbrüder. Nation und Konfession in der Schweiz und in Europa (1656–1712). Köln u. a. 2008, hier besonders S. 421–461; Polli-Schönborn, Marco: Die alte Eidgenossenschaft am Wendepunkt. In: Urner Wochenblatt 136. Jg. (21. Juli 2012), S. 13; Artikel zum Zweiten Villmerger Krieg von 1712 im Historischen Lexikon der Schweiz (http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8911.php, 25. Juli 2012).

2 Vgl. Referat von Prof. Dr. Thomas Lau, Universität Fribourg, vom 31. Mai 2012 im Historischen Museum Baden.

3 Vgl. Mörke, Olaf: Pamphlet und Propaganda. Politische Kommunikation und technische Innovation in Westeuropa in der Frühen Neuzeit. In: North, Michael (Hg.): Kommunikationsrevolutionen. Die neuen Medien des 16. und 19. Jahrhunderts. Köln u. a. ²2001, S. 15–32, hier S. 15.

4 Manifest Beyder Lobl. Ständen / Zürich und Bern. Wegen des Toggenburger-Geschäffts. Den 13. Tag Aprel A. 1712.

5 Vgl. Lau, Stiefbrüder, S. 436.

6 Manifest Beyder Lobl. Ständen (1712), unpag.

7 Ebd., unpag.

8 Vgl. Referat von Lau.

9 Vgl. Lau, Stiefbrüder, S. 436, 457.

10 Vgl. ebd., S. 445.

11 Ein schönes neues Lied Uber Gegenwärtiges faul / falsch und schandtliches Kriegs-Wesen Der Neue Tell genannt. Jm Thon: Wie man den Wilhelm Tell singt. Componiert und Getruckt in dem Jahr 1712. Mit angehängten Puncten / welche die beyde Stände / Zürich und Bern / an die Löbl. Fünff Catholische Orthe Lucern / Ury / Schweitz / Underwalden und Zug so hochmühtig / wider alle Pündtnuß / Ehr und Eyde Prätendieren / und gewaltthätig abtringen wollen.

12 Lau, Stiefbrüder, S. 446.

13 Ein schönes neues Lied (1712), unpag.

14 Ebd., unpag.

15 Ebd., unpag.

16 Ebd., unpag.

17 Ebd., unpag.

18 Vgl. Merki-Vollenwyder, Martin: Unruhige Untertanen. Die Rebellion der Luzerner Bauern im Zweiten Villmergerkrieg (1712), Luzern/Stuttgart, 1995, S. 30.

19 Vgl. ebd., S. 30.